Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)

12 (15.1.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-679261

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parusse, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 12. Oldenburg, Sonnabend, den 15. Januar 1898. XXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Der Fall Zola.

Paris, 13. Januar.

Vt. Mit der ganzen Durchführung des Prozesses Esterhazy haben die klugen Herren Regierungspolitiker an der Seine das erreicht, was sie durchaus nicht erreichen wollten, was ihnen aber jeder halbwegs vernünftige Mensch hätte voraussagen können. Wilder denn je tobt der Kampf, nur daß sich die Lage der Regierung bedenklich verschlechtert hat. Aus dem Fall Dreyfus-Esterhazy ist über Nacht ein Fall Zola geworden, und dieser neueste Fall kann nicht vor einem militärischen Forum seine Erledigung finden.

In gewissen Kreisen hat man sich thatsächlich in dem Wahn gewiegt, durch eine so abgeschmackte Komödie wie den Prozeß Esterhazy den Fall Dreyfus aus der Welt zu schaffen; man hat aber die Rechnung ohne den hartnäckigen Zola — und ohne die eigenen „guten Freunde“ gemacht.

Sofort nach der Freisprechung Esterhazys richtete Zola seinen bekannten offenen Brief an die französische Nation, und da ihm der klerikal-jesuitische Abgeordnete Graf de Mun, ein eifriger Anhänger Esterhazy's, unabsichtlich den Gefallen that, den Brief in der Deputiertenkammer zur Sprache zu bringen und die Regierung zu fragen, was sie gegen diese unerhörten Anschuldigungen zu thun gedenke, so blieb der letzteren nichts übrig, als die Erklärung abzugeben: Zola werde zur Rechenschaft gezogen werden, und damit sich selbst den neuesten Fall, den „Fall Zola“ zu schaffen, an dem sie schlimmer denn an seinen Vorgängern zu würgen haben dürfte.

Wie sicher man sich übrigens fühlte, geht daraus hervor, daß zu Beginn der Sitzung nur zwei Minister in der Kammer anwesend waren, und daß die Sitzung unterbrochen werden mußte, bis der Kriegsminister Billot herbeigeholt worden war.

Die Stimmung schlug aber sehr bald um, trotz angeblichen Sieges, den man errang, und nach seiner Erklärung, in der Billot nichts auf die Anklagen zu erwidern wußte, als daß er seine 50jährige Dienstzeit anführte und noch besonders auf seine Verdienste auf dem Schlachtfelde und in der Verwaltung aufmerksam machte, — war der gute General vor lauter Aufregung flockheiser und machte ganz den Eindruck jenes Greises, der sich nach dem bekannten Lied absolut nicht zu helfen weiß.

Er hat auch selbst ganz unbewußt dieser Ratlosigkeit einen eigenartigen Ausdruck gegeben, denn trotzdem Esterhazy anscheinend so glänzend über seine Gegner triumphiert hat, und nachdem der Ulanenbrief sich auch als angeblich gefälscht herausgestellt hat, hat der Kriegsminister dennoch seinen Schützling geopfert, indem er ihm wegen seines plötzlich entdeckten unkorrekten Verhaltens einen schlichten Abschied erteilte.

Interessant ist übrigens, wie die Elsässer über den Fall Dreyfus und was drum und dran ist denken, und ob nicht auch gar manchem fanatischen Protestler die Augen nun doch aufgehen. Sind es doch gerade die Elsässer, die an dem Schauspiel hervorragend interessiert sind. Doch diese Bemerkung nur beiläufig.

Alle Versuche, den Fall Zola zu vertuschen, sind gescheitert; nun, nachdem die Regierung Zola gerichtlich gegenüber zu treten gezwungen ist, kommt der Stein definitiv ins Rollen und nichts wird ihn aufhalten können. Zola ist ein Fanatiker, mag man dagegen sagen, was man wolle. Seine ganzen Schriften zeugen von diesem Fanatismus, und alle diejenigen, die in ihm thöricht nur den „Pornographen“ sehen, kennen ihn nicht. Nichts lag ihm ferner, als aus schnöder Gewinnsucht die Sinne seiner Leser kitzeln zu wollen, er hielt den Weg, den er ging, für den einzigen, der wirklich nach Rom führt, und fanatisch verfolgte er ihn. Und mit demselben Fanatismus stellt er sich wieder in den Dienst einer angeblich guten Sache — und wiederum, indem er seinen eigenen Weg geht, der ihn gen Rom führen soll. Mit unendlichem Mut setzt er die eigene Person der Gefahr einer Verurteilung aus, mit seinem ganzen „Ich“ tritt er für die Sache ein. Das müssen ihm auch seine litterarischen Gegner hoch anrechnen, das müssen gerade wir Deutsche an ihm, dem modernen Franzosen, umsomehr anerkennen.

Gerade das aber ist auch das Gefährlichste für diejenigen, die in diesem Fall wider ihn zu stehen gezwungen sind. Eine Verurteilung Zola's — die muß auf felsenfesten Füßen stehen, klar, unanfechtbar, da giebt es keine geheimen Akten, keine Vorlagen hinter verschlossenen Thüren, sonst erhebt sich ein Sturm, der mehr als das derzeitige Ministertum, der das ganze Regierungssystem fortfegen kann.

Und eine Freisprechung .... damit finge die ganze Dreyfus-Geschichte von neuem an!

Das jetzige Frankreich, das ein Panama so schnell verwunden hat, wird mit den Fällen Dreyfus-Esterhazy-Zola nicht mehr so leicht fertig werden, und schon werden — wenn auch ganz schüchtern, ganz vereinzelt — anläßlich der letzten Wendung der Dinge Stimmen bemerkbar, die die Frucht für überreif halten und die meinen: ein ganzer Mann als Kronprätendent und — — — — —.

Doch so etwas darf man heute hier noch nicht niederschreiben — vielleicht kommt aber noch die Zeit, wo man es dürfen wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Londoner Blätter melden, daß Kaiser Wilhelm ganz bestimmt seinen Besuch in Cowes für den August in Aussicht gestellt habe. Vorhergegangen seien ein Briefwechsel zwischen dem Kaiser und der Königin und auch Verhandlungen durch die Londoner deutsche Botschaft und den britischen Botschafter in Berlin. Das Blatt knüpft daran die Mitteilung, daß die in London in Umlauf gesetzte Version, Deutschland habe für die Zustimmung Englands zu der Besetzung der Kiautschaubucht der englischen Politik in Südafrika freie Hand gelassen, jeder inneren und äußeren Begründung entbehre.

— Von amtlicher Stelle werden die Nachrichten über die Bildung einer deutschen Schutztruppe für Kiautschau als unrichtig bezeichnet. Das gesamte Landungskorps kehrt zwar im Herbst 1898 zurück, die Marineverwaltung will aber erst den Gang der Dinge abwarten und in den nächsten Monaten noch keine Dispositionen treffen.

— Zur chinesischen Anleihe wird der „Times“ aus Peking gemeldet, daß Rußlands Anleihevorschläge nicht abgelehnt worden sind; die Verhandlungen sind vielmehr nur suspendiert, da China hofft, daß England unter weniger drückenden Bedingungen aushelfen werde.

Zu der Mitteilung des „Manchester Guardian“ über ein Zusammengehen mit Deutschland in der Anleihefrage wird aus Berlin geschrieben, es sei selbstverständlich, daß die Reichsregierung nicht daran denken kann, mit England eine Garantie für die Anleihe zu übernehmen. In die Anleiheverhandlungen werde sich die Regierung nicht mischen, dagegen sei es zweifellos, daß sich ein Teil der deutschen Banken an dem Unternehmen beteiligen werde.

Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt offiziös die Angaben des „Manchester Guardian“ für unbegründet. „Es ist nicht richtig, daß die deutsche Regierung daran denkt, gemeinsam mit einer anderen Macht eine chinesische Anleihe herauszubringen. Wenn in inländischen Finanzkreisen die Neigung besteht, einer vorteilhaften Beteiligung des deutschen Kapitals an der neuen Anleihe Chinas, wie bei früheren Gelegenheiten, die Wege zu ebnen, so kann natürlich nichts dagegen eingewendet werden. Daß die Regierung aber mit einer staatlichen Garantieleistung dafür eintreten könnte, ist ausgeschlossen.

— Aus Rom meldet die „Voss. Ztg.“: Zum ersten Mal sind Bemühungen im Werke, alle Kreise und Schichten der deutschen Kolonie bei einer Kaisergeburtstagsfeier zu vereinigen. Ihr Erfolg wird dadurch in Frage gestellt, daß die katholischen Geistlichen unsere Landsleute vor die Bedingung stellen, daß der herkömmliche Trinkspruch auf den König von Italien unterbleibe.

— Die „Berl. Korresp.“ schreibt: Im kaiserlichen Gesundheitsamte tritt heute unter Vorsitz des Direktors Köhler eine Konferenz zusammen, bestehend aus Landwirten, Tierärzten und Bakteriologen, um über Erforschung und Abwehr der die Landwirtschaft schwer schädigenden Maul- und Klauenseuche zu beraten.

— In der Aachener Landesverrats-Angelegenheit ist eine weitere Verhaftung erfolgt. Außer dem Bezirksfeldwebel, der Hagenbruch heißt, befinden sich jetzt drei Personen in der Angelegenheit in Haft. Die dritte in Haft genommene Person wurde am Sonntag einem langen Verhöre unterzogen.

Nach einer weiteren Meldung ist am Freitag auch noch der Bezirksfeldwebel in Montjoie verhaftet worden auf Grund des § 135. Der in Aachen verhaftete Feldwebel wurde dem Kölner Militärgefängnis eingeliefert. Die Spur führt wahrscheinlich wieder nach Luxemburg.

— Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, ist der des Landesverrats dringend verdächtige, hier verhaftete Tischler Wilhelm Waldmann aus Bischweiler überführt. Waldmann soll Aeußerungen gethan haben, wonach angenommen wird, daß er die in Bischweiler entwendeten Zündteile zu landesverräterischen Zwecken benutzte.

— Die Besserung im Befinden des Fürsten Bismarck schreitet in erfreulicher Weise immer weiter fort. Der Fürst ist wieder bei gutem Humor und nimmt auch regelmäßig an der Mittagstafel teil.

— Auch Tausch hat Berufung gegen das Urteil des Disziplinargerichts eingelegt. Es ist schwer, zu sagen, was der Herr Kriminalkommissar damit bezweckt. Will er vielleicht nach gnädiger verurteilt werden? Das ist doch kaum noch möglich!

— Platzkarten und Bahnsteigkarten. Aus der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Uebersicht über den Eisenbahnverkehr für 1896/97 ist zu ersehen, daß aus dem Verkauf der Platzkarten zu den D-Zügen in diesem Jahre 2,420,131 Mk. gelöst worden sind, weil die Anzahl der Platzkarten auf 1,745,330 Stück gestiegen ist. Es verkehrten am Ende des Betriebsjahres D-Züge auf 14 Linien, darunter 9 von Berlin ausgehenden Linien. Die Zahl der Bahnsteigkarten, welche 1896/97 verkauft wurden, betrug 17,464,436 mit einem Erlös von 1,746,489 Mk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des böhmischen Landtages gab der Statthalter eine eingehende Darstellung der bekannten Prager Ereignisse und legte die Schwierigkeit dar, Excedenten, die vor der bewaffneten Macht fliehen, sich dann sofort den Anschein harmloser Passanten geben und bei einer neuen Gelegenheit ihr Zerstörungswerk fortsetzen, in einem so großen Stadtgebiet an der Plünderung zu hindern. Die rücksichtslose Anwendung der Waffen, von denen bei den Ausschreitungen nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht worden sei, hätte für die Bevölkerung, besonders für unbeteiligte Passanten, außerordentlich traurige Folgen gehabt. Der Sicherheitsdienst sei durch die große Schwierigkeit, die einlangenden Nachrichten rasch auf ihre Richtigkeit zu prüfen, außerordentlich behindert gewesen. Der Statthalter versicherte, in Zukunft werde alles aufgeboten werden, die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit des Eigentums und der Personen unter allen Umständen zu gewährleisten. Was die Entschädigungsfrage anlange, so vermöge die Regierung eine Verpflichtung der Staatsverwaltung zur Entschädigung nicht anzuerkennen, es sei jedoch eine Hilfeleistung für kleinere schwer geschädigte Leute durch Subventionen oder unverzinsliche Darlehen in Aussicht genommen. Der Statthalter sprach sein tiefes Bedauern über die schwere Schädigung zahlreicher friedlicher Bürger aus, verurteilte die Ausschreitungen auf das Nachdrücklichste und gab gleichzeitig der Zuversicht Ausdruck, daß die Ruhe nicht mehr werde gestört werden. Pergelt beantragte die Einsetzung einer Kommission von 24 Mitgliedern zur Beratung der Thatsachen, welche der Beantwortung der Interpellation durch den Statthalter zu Grunde lagen. Diese Kommission solle binnen 8 Tagen Bericht erstatten. Der Rektor der deutschen Universität, Ulbrich, interpellierte wegen eines am Mittwoch erfolgten Angriffes auf einen Couleurstudenten.

Italien.

Bei der Revolutionsfeier in Palermo fand am Donnerstag im Theater Garibaldi zu Ehren Crispis ein Festmahl statt, an welchem etwa 300 Personen teilnahmen, darunter der Bürgermeister, 9 Senatoren und 13 Deputierte. Crispi hielt eine Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Revolutionen von 1848 und 1860 warf und ausführte, daß die Einigkeit Italiens notwendig und die Rückkehr Siziliens zur Selbständigkeit ihm schädlich sein würde. „Von starken Militärmächten umgeben, mit dem benachbarten Afrika in der Hand einer auswärtigen Macht, die dasselbe wirksam befestigt, genügen die Alpen und das Meer zu unserer Verteidigung nicht; dieselbe bedarf vielmehr starker Bataillone. Die materielle Einheit hat uns bisher nicht die Früchte gebracht, auf die wir noch immer hoffen. Wir stehen noch im Beginn des Werkes der intellektuellen und moralischen Einigung des Landes.“ Die Rede schloß mit den Rufen: „Es lebe der König!“ „Es lebe das geeinigte, unteilbare Italien!“ Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Frankreich.

— Ueber die Dreyfus-Angelegenheit wurde am Donnerstag, wie bereits kurz berichtet, in der Kammer verhandelt. Dabei erklärte Ministerpräsident Méline, die Regierung habe beschlossen, Zola vor Gericht zu bringen; obgleich sie sich nicht verhehle, daß man die Strafverfolgungen wolle, um die Agitation zu verlängern. Graf de Mun führte aus, die Regierung und die Kammer seien der Armee eine Bezeugung ihres Vertrauens schuldig; es sei unmöglich, die angekündigte Hochflut der Beleidigungen und der Angriffe weiter dauern zu lassen. Kriegsminister Billot erwiderte, es sei das vierte Mal seit einem Jahre, daß er die Aufgabe habe, eine abgeurteilte Sache zu ver-

Landesbibliothek Oldenburg

teidigen. Die Armee weise die Angriffe mit Verachtung zurück; es sei jedoch schmerzlich, sie in dieser Weise vor dem Auslande angegriffen zu sehen. Jaurès tadelte den Ausschluß der Oeffentlichkeit im Prozesse Esterhazy, welcher bei der Nation ein Dunkel bestehen lasse, und forderte die Mehrheit auf, den Grundsatz der Unterordnung der militärischen Gewalt unter die Civilgewalt nicht zu verleugnen. Cavaignac wandte sich gegen Jaurès, der ungerechtfertigte Angriffe gegen das Heer erhoben habe, sprach sich jedoch dahin aus, daß der Kriegsminister nicht durch ein Wort die um die Angelegenheit Dreyfus entstandene Campagne beenden könne. Redner forderte die Mitteilung des geheimen Aktenstückes, welches die Verurteilung des Kapitäns Dreyfus entschied. Méline erklärte hierauf, es sei unmöglich, vor der Kammer einen durch Urteilsspruch des Kriegsgerichts erledigten Prozeß aufs neue zu beginnen. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung ausspricht.

Die Majorität der Presse tadelt auf das schärfste den Brief Zola's. Einige Blätter nennen das Schreiben eine schlechte Handlung, so das „Journal", in welchem Zola's Roman „Paris" erscheint. Es heißt, die Staatsanwaltschaft sei bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Es sei möglich, daß Zola bereits Ende Januar vor den Geschworenen erscheine. Mehrere Blätter beglückwünschen und danken Méline für die angeordnete Verfolgung, denn nun werde die Wahrheit zu Tage kommen. „Rappel" publiziert ein Manifest, in welchem die Revision des Dreyfus-Prozesses verlangt wird. Das Manifest trägt die Unterschriften von etwa 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, darunter die des Akademikers Anatole France und des Direktors des Pasteur'schen Instituts, Duclaux.

Oberstleutnant Picquart wurde verhaftet. Ein Gendarmerieoberst erschien vor Picquarts Hause in einem Regimentswagen, begleitet von zwei Trainsoldaten, holte Picquart, der weder überrascht noch unruhig schien, herab und fuhr mit ihm nach dem Mont Valérien; er ist, wie es heißt, der Urkundenfälschung angeklagt. Natürlich, denn die Urkunden, die er vorgelegt hat, müssen ja falsch sein! Anderenfalls sind sie für seine Verfolger vernichtend. Der Offizier, der aus Wahrheitsdrang seine Aussichten vernichtet hat, sah die glänzendste Laufbahn vor sich; er ist erst 43 Jahre alt, der jüngste Oberstleutnant des Heeres und erreichte diesen Rang vor vollendetem 42. Lebensjahre. „Temps" bringt die überraschende Meldung, daß Esterhazy mitten in seinem Triumphe schlicht verabschiedet worden ist und nicht mehr dem Heere angehört.

— Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge fand der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Togoabkommen vorgestern auf dem Ministerium des Aeußern statt. Dabei wurde dem deutschen Botschafter Graf Münster das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen; der Unterstaatssekretär im deutschen Auswärtigen Amte v. Richthofen erhielt das Kommandeurkreuz und die übrigen deutschen Delegierten der Togokonferenz das Offizier- bezw. Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 15. Januar.

* **Von der Bildung einer Handels- und Gewerbekammer für das Herzogtum** hat die Großherzogliche Staatsregierung sicherem Vernehmen nach Abstand genommen und die Errichtung einer Handwerkskammer beschlossen. Sobald diese Kammer ins Leben tritt, was voraussichtlich im Jahre 1899 der Fall sein wird, wird der Verband der Handels- und Gewerbe-Vereine aufzulösen sein. Es ist in Aussicht genommen, neben der Handwerkskammer demnächst eine Handelskammer zu errichten. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Verbandsvorstand vom Großherzoglichen Staatsministerium aufgefordert, hierüber nach Anhörung der beteiligten Kreise nähere Vorschläge zu machen.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 16. Januar, 60. Vorst. im Ab., Gastspiel des Herrn Franz Koster vom Stadttheater in Elberfeld: „Heimat", Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Dienstag, den 18. Januar, außer Abonnement, Gastspiel des Herrn Gustav Kadelburg vom Deutschen Theater in Berlin, Anfang 7½ Uhr: „Reif-Reiflingen", Schwank in 5 Akten von Moser. Donnerstag, den 20. Januar, außer Abonnement, Gastspiel des Herrn Gustav Kadelburg vom Deutschen Theater in Berlin und des Frl. M. Meffert vom Großherzoglichen Theater in Neustrelitz, Anfang 7½ Uhr: „Die berühmte Frau", Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg. Sonntag, den 23. Januar, 61. Vorst. im Abonnement, zur Vorfeier des 100. Geburtstages von C. v. Holtei: „Lenore", Schauspiel in 3 Akten von C. v. Holtei.

△ **Großherzogliches Theater.** Herr Koster vom Elberfelder Stadttheater setzt am Sonntag sein auf Engagement abzielendes Gastspiel als Oberstleutnant Schwarze in Sudermanns „Heimat" fort. Die Rolle der Magda wird von Frl. Walles dargestellt werden. Auch am Donnerstag kommender Woche stellt sich wiederum eine für die kommende Saison in Aussicht genommene Darstellerin dem Publikum vor, und zwar das augenblicklich am Großherzoglichen Hoftheater in Neustrelitz engagierte Fräulein Madeleine Meffert. Die Dame wird die Herma, mit Kadelburg zusammen, in der „Berühmten Frau" spielen. Wie bereits gemeldet, beginnt das Gastspiel Kadelburgs am Dienstag mit Mosers „Reif-Reiflingen", welche Rolle Herr Kadelburg seinerzeit in Berlin creierte. Als zweite Gastrolle spielt der vortreffliche Bonvivant den Bela Palmay.

† **Theater.** In die übernächste Woche, und zwar auf den 24. Januar, fällt der 100jährige Geburtstag von Holtei, dem Dichter der „Vagabunden", „Christian Lammfell's" 2c. 2c. Man beabsichtigt seitens unserer Bühne durch Aufführung seines Schauspiels „Lenore" davon Notiz zu nehmen. Es ist bekanntlich das Stück, in dem das Lied „Schier dreißig Jahre bist du alt" vorkommt, wodurch es populär wurde.

△ **Der Theaterbegim** wird in Zukunft bei allen Stücken von kürzerer Zeitdauer erst um 7½ Uhr erfolgen. Die Großherzogl. Intendanz berücksichtigt damit die vielfach aus den Kreisen des Theaterpublikums an sie ergangenen Wünsche.

* **Die Großherzoglich oldenburgische Kammersängerin Frau Fanny Bertram-Moran-Olden** ist zur kommenden Saison für die Hamburger Oper kontraktlich verpflichtet worden.

□ **Infolge des neuen Gesetzes zur Förderung der Pferdezucht** erfolgte Donnerstag im südlichen Zuchtbezirke die Wahl des Vorstandes, und zwar wurde von den vollzählig erschienenen Obmännern und Vertrauensmännern einstimmig zum Vorsitzenden des südlichen Züchterverbandes der Vize-Oberhofmeister Frhr. v. Frydag auf Daren gewählt. Der südliche Zuchtbezirk umfaßt die ganzen Amtsbezirke Vechta, Wildeshausen, Cloppenburg, Friesoythe, sowie von den Amtsbezirken Oldenburg und Delmenhorst die Gemeinden Osternburg, Wardenburg, Hatten, Ganderkesee und Hude. Dadurch, daß alle Wahlversammlungen stark besucht waren, hat der südliche Zuchtbezirk bewiesen, wie groß das Interesse für Pferdezucht dort ist. (s. auch die Notiz aus Vechta. D. Red.)

p. **Nach dem Regimentshause** an der Moslestraße wird zur Zeit von dem Elektrizitätswerk an der Oststraße eine Leitung gelegt, weil man daselbst auch elektrische Beleuchtung einzuführen beabsichtigt.

p. **Der Frauenvortrag** der Naturärztin Frau Kreiselmeyer aus Augsburg, der gestern Abend in der „Union" stattfand, war so zahlreich besucht, daß der große Unionssaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Rednerin erntete für ihren zweistündigen klaren Vortrag, den wir natürlich nicht gut wiedergeben können, lebhaften Beifall der gespannt lauschenden Zuhörerinnen.

p. **Schulsache.** Herr Lehrer Albers an der Vorschule ist krankheitshalber bis Ostern beurlaubt und wird durch Herrn Reil von der Stadtmädchenschule B vertreten. Die Stelle des letzteren wird durch die Lehrerin Fräulein Müller verwaltet.

* **Die Pfarrstelle in Hatten** ist infolge der Versetzung des jetzigen Inhabers erledigt. Bewerbungen sind bis zum 20. Februar d. J. beim evangelischen Oberkirchenrat einzureichen.

* **Dem Druck übergeben** sind auf mehrfachen Wunsch aus der Gemeinde die von Herrn Pastor Roth am Weihnachtsabend und am Sylvesterabend gehaltenen Ansprachen, und zwar sind dieselben im Verlage von Eichen & Fasting erschienen. Der Preis beträgt 30 ₰.

t. **Der neue Bürgerklub** veranstaltete am Donnerstag Abend in Doodts Etablissement ein Tanzkränzchen, das von vielen Mitgliedern mit ihren Damen besucht war und einen guten Verlauf nahm. Voraussichtlich wird der Verein auch in diesem Jahre wieder für die Mitglieder mit ihren Damen bei irgendwie genügender Beteiligung Tanzübungen kostenlos oder für einen geringen Preis unter Leitung eines Tanzlehrers abhalten. Die Anmeldungen haben beim Vorstand zu geschehen.

* **Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute.** Die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seeleute sind von den Reedern an die Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute in Lübeck abzuführen, und zwar stets für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres. Die Beitragszahlung hat von den Reedern ohne Aufforderung zu erfolgen. — Für den Fall der Nichtinnehaltung dieser Frist sehen die betreffenden Bundesratsvorschriften Ordnungsstrafen vor. Wir bringen deshalb den Reedern die ihnen obliegende Verpflichtung in Erinnerung.

-g- **Haarenthorschule.** In der gestrigen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Haarenthorschulacht wurde bekannt gegeben, daß der Plan zum Bau der neuen Schule vom Oberschulkollegium genehmigt sei. Mit den Arbeiten ist schon seit einigen Tagen begonnen worden. Herr Maurermeister Brandes hat die Schule bis zum 1. Oktober fertigzustellen. Die alte Schule soll mit Antritt zum 1. Nov. verkauft werden, und können sich Kaufliebhaber an den Juraten von Seggern wenden. Geboten wurden im vorigen Jahre 12,000 ℳ mit Antritt zum 1. Mai. Da hierauf nicht eingegangen werden konnte, ist das Gebot zurückgezogen worden.

-y- **Die Einweihung des großen Saales der „Audelsburg"** wird bekanntlich am 6. Februar durch ein Radfahrer-Gau-Fest stattfinden. Die Schankkonzession ist für den Saal bereits erteilt. Vor einigen Tagen wurde derselbe von der hiesigen Baubehörde besichtigt, die von der Großartigkeit der Räumlichkeiten sichtlich überrascht war. Zur Zeit ist man eifrigst mit der Fußbodenlegung beschäftigt, die Malerarbeiten werden erst im nächsten Somme rausgeführt, nachdem das Gebäude gut ausgetrocknet ist.

* **Kleine Mitteilungen.** Eine gefährliche Spielerei. Zwei Schulknaben, die beiden Brüder M., hatten sich aus einem Munitionsgeschäft eine Quantität Pulver zu verschaffen gewußt und dieses mit Schwefel zusammengemengt. Diese Masse hatten sie auf einen Stein gelegt, um sie mit einem Zündholz abzubrennen. Kaum aber hatte die Flamme das Pulver berührt, als es sich auch schon entzündet hatte und die brennende Masse den Knaben in das Gesicht flog. Der eine trug außer verbrannten Augenbrauen einen schwarzen, vom Pulver eingebrannten schmerzhaften Fleck vor der Stirn davon, während der andere sogar recht erheblich im Gesicht verbrannt wurde, sodaß er das Bett hüten muß. — Dem Erstickungstode nahe war vorgestern Mittag das etwa dreijährige Töchterchen des Eigners W. hierselbst. Das Kind wurde, während die Familie bei Tische saß, rot und blau im Gesicht und würgte an einem Gegenstande, den es im Halse steckenhatte. Die ratlosen Angehörigen wußten vor Angst und Aufregung nicht, was sie anfangen sollten. Schließlich steckte die geängstigte Mutter dem Kinde den Finger in den Mund, und dadurch kam es glücklicherweise zum Erbrechen. Ein kleiner, spitzer, mit Blut gefärbter Knochen war die Ursache der Beklemmung gewesen. — Einem Sergeanten vom Infanterie-Regiment ging gestern auf dem Scheibenstande zu Bürgerfelde eine Kugel durch die Hand. Er hatte gerade die Hand auf die Mündung gelegt, als das Gewehr ohne sein Zuthun sich entlud. — Das Ufer des Grabens an der Ofener Chaussee ist sehr reparaturbedürftig, auch ist eine Reinigung

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Gastspiel des Herrn Franz Koster vom Stadttheater in Elberfeld. „Emilia Galotti", ein Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. — Zwei Jahre lang hatte Lessing in Hamburg dem besten deutschen Theater seiner Zeit als Kritiker gegenübergestanden und in eingehenden Besprechungen seine vielbewunderten Ansichten über Theorie und Wesen der dramatischen Dichtung und der Schauspielkunst niedergelegt. Da ließ er kurze Zeit darauf, in der Stille des wolfenbütteler Bibliothekarlebens, den theoretischen Erörterungen einen praktischen Versuch folgen und schrieb sein Drama „Emilia Galotti". Den alten römischen Virginia-Stoff, an dessen Bearbeitung Lessing schon in seiner Jugend gegangen war, nahm er wieder auf; aber er verlegte ihn in die Gegenwart, in ein kleines italienisches Fürstentum des 18. Jahrhunderts. Herb ist der Grundton der Tragödie. Von der warmen Herzlichkeit der „Minna von Barnhelm" wie von der milden stillen Weisheit des „Nathan" ist hier keine Spur; die kalte Luft bitterer Tragik zieht durch das Drama, und fast allzu mächtig herrscht der Verstand. Nur die Leidenschaft bricht manchmal durch, eine elementare Leidenschaft, wie sie Lessing nicht zum zweiten Mal dichterisch zum Ausdruck gebracht hat, die sich zu flammenden Anklagen gegen elende Fürsten erhebt, die dann in Schillers „Kabale und Liebe" ein noch volleres Echo finden sollten. Bewundert vor allem ist immer wieder die Komposition und die Charakteristik der „Emilia Galotti". Da steht ein scharfgeschnittener lebensvoller Kopf neben dem anderen, und aus den Charakteren allein ergiebt sich die Handlung, die klar, folgerichtig und wirksam sich steigernd aufgebaut ist wie nur noch in wenigen Dramen der Weltlitteratur. Die Sprache ist die geizigste, die man sich denken kann; auch nicht ein Wort ist da zu viel. Kaum hat sich der Vorhang gehoben, so fällt der Name Emilia, und wir sind mitten drin in den Ereignissen, die uns packen und in ihrem Bann halten, bis der stolze harte Vater den Dolch in die Brust seiner schuldigunschuldigen Tochter gestoßen.

Die Aufführung des lessingschen Meisterwerkes verdanken wir wohl dem Gastspiel des Herrn Franz Koster, der berufen ist, den mit dem nächsten Winter aus dem Verbande des Großherzoglichen Theaters leider ausscheidenden Herrn Bender zu ersetzen. Herr Koster führte sich als Odoardo mit einer anerkennenswerten Leistung ein. Er war der Mann der ehrlichen Geradheit, der „rauhen Tugend" und der unbedachten hitzköpfigen Raschheit im Handeln, wie ihn Lessing gezeichnet hat. Vor allem das schnell Aufbrausende, zur Leidenschaft Aufflammende im Temperament des Odoardo betonte Herr Koster sehr richtig gleich von Anfang an; immer aber blieb er in aller Leidenschaftlichkeit vornehm und edel in Sprache und Gebärde. Der Künstler besitzt auch die Figur, die für den Heldendarsteller erforderlich ist, und es ist nur zu bedauern, daß seinem Organ das wünschenswerte Metall fehlt. Von der Emilia sagt ihre Mutter, sie sei „die Furchtsamste und Entschlossenste ihres Geschlechts". Fräulein Nerson betonte ein wenig zu sehr das Furchtsame und etwas zu wenig das Entschlossene; ihre Emilia war um eine Nuance zu weich und gefühlvoll, sonst aber wiederum eine vortreffliche Charakterschöpfung. Mit dem höchsten Lobe müssen Fräulein Walles und Herr Zeitz genannt werden. Die eigenartige, zwiespältige Gestalt der Gräfin Orsina, edel und verworfen, gefühlvoll und rachsüchtig zugleich, fand durch Fräulein Walles eine vollendete Wiedergabe, und die Gewalt ihrer haßerfüllten Leidenschaft beherrschte den vierten Akt. Herr Zeitz dagegen zeichnete den Marinelli treffend als glatten, niedrigen gemeinen Höfling, der zu jeder Schlechtigkeit bereit und fähig ist, und ließ alle Züge hohlen Theaterintrigantentums glücklich bei Seite. Fräulein Woytasch (Claudia Galotti) war im zweiten Akt geziert und gespreizt in jedem Wort; im dritten Akt brachte die Erregung Wahrheit und Natürlichkeit in ihre Sprache, und ihre Leistung erhob sich zu ansehnlicher Höhe. Herr Fischer (Prinz) entledigte sich seiner großen und schwierigen Aufgabe wohl mit Geschick, aber es fehlte seinem Charakter doch manche notwendige Farbe. Von der unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit, die diesen großen Sieger über Frauenherzen auszeichnet, war wenig zu spüren, und auch die geistige Höhe und der künstlerische Anhauch seines Wesens kam nur matt zum Ausdruck. Am Besten war der Künstler in den Augenblicken, wo die Leidenschaft den Wüstling übermannt, und er sich kaum dessen bewußt ist, was er sagt und thut. Einen vortrefflichen Appiani, fein abgetönt in seiner Zeichnung, gab Herr Hedeberg, ernst, selbstbewußt und vornehm, während Herr Werner als Maler Conti sehr fleif, geistlos und trocken war und dazu noch ungewöhnlich leise sprach. Mit Anerkennung seien endlich auch die Vertreter der kleinen, aber in einem lessingschen Drama niemals unwichtigen Rollen genannt, die Herren Seydelmann (Angelo), Rudolphi (Pirro), und Heinemann (Camillo Rota). Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Die erfreulich zahlreich erschienenen Zuhörer begleiteten die Vorstellung mit vielem Beifall.

Eduard Höber.

Landesbibliothek Oldenburg

desselben dringend erforderlich. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um hier Remedur zu schaffen. — In Eversten hatten gestern Morgen zwei Landleute, die Abfuhren aus der Stadt geholt hatten, das Mißgeschick, daß ihre Wagen, die wohl zu sehr belastet waren, zusammenbrachen. Natürlich mußten in den umliegenden Häusern schleunigsten Thüren und Fenster geschlossen werden.

X **Westerstede,** 14. Janr. Der Umsatz in fetten Schweinen ist augenblicklich wieder ein ganz enormer; Tag für Tag sieht man hier ganze Wagen voll transportieren. So wurden heute für Rechnung der Händler Harbers und Meyer auf der hiesigen Station 80 Stück abgeliefert. Dieselben wurden mit 44 und 45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. — Auf dem Schützenkamp werden bei der jetzigen milden Witterung durch Herrn Gärtner Böhlje Anlagen und Anpflanzungen gemacht. — Der landwirtschaftliche Klub Westerloy wird morgen Abend in Willjes Gasthause daselbst eine Versammlung abhalten zwecks Rechnungsablage, Neuwahlen, Hebung von Beiträgen usw. — Der Schneidermeister A. in Westerloy kaufte von dem Landmann Struß in Westerstederfeld einen Baukamp für 1320 Mk. — In Ahrens Gasthause hierselbst fand am vorigen Dienstag eine Versammlung von Imkern aus der Gemeinde Westerstede statt, in welcher vorläufig ein provisorischer Vorstand gewählt wurde; mehrere Imker haben bereits ihren Beitritt erklärt. Voraussichtlich wird am 22. Januar wieder eine Versammlung stattfinden, in der das Weitere beschlossen und festgestellt werden soll. — Wie wir hören, werden am nächsten Sonntag die Oldenburger Turner in einer Stärke von ca. 150 Mann eine Kohlfahrt nach hier unternehmen. Bis Zwischenahn soll die Bahn benutzt und von dort die Tour nach Westerstede zu Fuß zurückgelegt werden. Im „Lindenhof", dem Vereinslokal des Turnvereins Westerstede, soll ein Essen und Kommers veranstaltet werden. Die Rückreise wird mit dem letzten Zuge erfolgen.

Barbeck, 14. Januar. Unser Gesangverein nahm am letzten Uebungsabend die Neuwahl des Vorstandes vor. Wiedergewählt wurden die bisherigen Mitglieder, nämlich Herr Weßling als Liedervater und Herr Harms als Schrift- und Kassenführer. Die Herren Ehlers und Burchardts wurden zu Revisoren bestimmt. Der noch junge Verein hat ein Barvermögen von ungefähr 100 ℳ, welches bei der Spar- und Darlehnskasse Wiefelstede belegt ist.

s. s. **Bleyen,** 14. Januar. Zu dem Brande des Siedholk'schen Hauses wird uns noch mitgeteilt, daß die Entstehungsursache lediglich in den recht schadhaften Schornsteinen zu suchen sein wird. Das Haus, welches, wie bereits gemeldet, bis auf den Grund abgebrannt ist, war mit 3000 Mk. in der Brandkasse versichert; da aber der in unmittelbarer Verbindung mit dem Wohnhause stehende Stall dank den energischen Bemühungen der Bleyer Feuerwehr erhalten worden ist, so dürfte annähernd der Betrag von 2500 Mk. zur Auszahlung gelangen. Mit dem Hause war eine Herberge für den Gesellenverkehr verbunden; für die Zeit des Neubaus geht die Verpflichtung zur Aufnahme des Fremdenverkehrs an die übrigen Gastwirtschaften im Orte über; diese übernehmen die Verpflichtung in abwechselnder Reihenfolge. — Infolge des außerordentlich dichten Nebels in den letzten Tagen war die Verbindung mit Bremerhaven-Geestemünde zeitweilig unterbrochen; unaufhörlich hörte man die Glockensignale und Nebelhörner der die Weser befahrenden Schiffe. Unfälle ernster Natur scheinen im Schiffsverkehr jedoch nicht eingetreten zu sein.

s. s. **Butjadingen,** 14. Januar. Hier findet in sämtlichen Gemeinden in der Zeit vom 17. bis 20. d. M. innerhalb des diesseitigen Stierkörungsverbandes die Nachkörung der Stiere statt. Anmeldungen hierzu sind bei dem Obmann der Verbandskommission (Landwirt E. Kornelius in Mürrwarden) einzureichen. — Die morgen in Tossens stattfindende Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft (Abteilung Burhave) wird allem Anscheine nach zahlreich besucht werden. Mit der Versammlung ist eine Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsumvereins verbunden zwecks Wahl eines Vorstandsmitgliedes und dreier Aufsichtsratsmitglieder.

s. s. **Nordenham,** 14. Januar. Wie lässig die von Jahr zu Jahr in größerem Umfange sich bildende Plate für das An- und Ablegen der Schiffe ist, konnte heute Morgen wiederum wahrgenommen werden. Als der Tandampfer „Helgoland" nämlich zwecks Einnahme des Kohlenbedarfs an den Hauptpier legen wollte, geriet er auf der Plate an Grund. Da das Wasser im Zunehmen begriffen ist und man den Dampfer, dessen rückwärtiger Tank voll Wasser ist, voraussichtlich leer pumpen wird, so ist es wahrscheinlich, daß der „Helgoland" bereits im Laufe des heutigen Tages wieder frei werden wird. Immerhin ist hieraus ersichtlich, wie vorsichtig die größeren Dampfer beim An- und Ablegen an bezw. von dem Pier verfahren müssen, um auf der Plate nicht an Grund zu geraten.

* **Jever,** 14. Januar. Auf dem hiesigen Standesamte wurden im Jahre 1897 eingetragen 134 Geburtsfälle (von den Geborenen waren 81 männl. und 53 weibl. Geschlechts, darunter 9 unehel. und 2 tot geb.); ferner 112 Sterbefälle, nämlich 57 Personen männl. und 55 weibl. Geschlechts, darunter 17 Kinder unter 1 Jahr (25 sind auswärtige, im Sophienstift verstorbene Personen). Eheschließungen fanden 34 statt, Aufgebote kamen 75 zum Aushang.

T. **Altenesch,** 14. Januar. Der Gesangverein „Gemischter Chor" wird, wie wir erfahren, am 6. Februar sein Stiftungsfest feiern, bestehend in Gesangsvorträgen und Aufführungen.

Delmenhorst, 14. Jan. Der Radfahrerverein Delmenhorst feiert am Sonntag sein 10. Stiftungsfest. Um dasselbe noch besonders auszuzeichnen, ist mit demselben eine Fahrrad-Ausstellung verbunden, welche von morgen bis Montag dauert. Dieselbe ist reichhaltig beschickt und geschmackvoll arrangiert. Am Sonntag wird außer dem R.-V. Delmenhorst auch der R.-V. Bremen in einzelnen Reigen auftreten. Besonderes Interesse wird jedoch das Kunstfahren der Tourbillon-Troupe, Bicycle-Acrobats, 1 Dame und 3 Herren, erregen. Am Montag findet eine Verlosung von 8 Fahrrädern im Werte von 2000 Mk. und von Fahrradutensilien statt. Zu derselben sind 3300 Lose à 1 Mk. verausgabt, die bereits bis auf einen kleinen Rest ihre Abnehmer gefunden haben. — An der 2. Knabenschule wird zu Mai eine 5. Klasse eingerichtet werden.

Vechta, 13. Januar. Welch reges Interesse das südliche Oldenburg dem neugegründeten Verband zur Förderung der Pferdezucht entgegenbringt, zeigte so recht die auf heute anberaumte Versammlung der Ausschußmänner zur Wahl des Vorstandes des Vereins. Keiner von diesen hatte große Entfernungen oder schlechte Wege gescheut, ohne Ausnahme hatten alle sich eingestellt. Herr Landesökonomierat Heumann, der die Wahl leitete, machte vorher noch einige höchst interessante Mitteilungen über den jetzigen Stand der Pferdezucht im südlichen Herzogtum, erwähnte, daß die Körungskommission gestaunt habe, schon so schönes Material in verschiedenen Ortschaften (Hunteloser, Langförden u. s. w.) zu finden; er gab Mittel und Wege an, wie die Pferdezucht hiesiger Gegend am ehesten wieder auf den früheren hohen Stand gebracht werden könne. Leider steht uns nicht der Raum zur Verfügung, um die praktischen Erfahrungen eingehend wiederzugeben, die der Herr Landesökonomierat uns bot. Die Mitteilungen waren im höchsten Grade fesselnd. Alsdann wurde zur Wahl des Vorsitzenden des südlichen Verbandes geschritten und, wie nicht anders zu erwarten war, fast einstimmig Herr Oberhofmeister Frhr. v. Frydag-Daren gewählt. Lautes Bravo erscholl bei Verkündigung dieses Resultates, weiß doch jeder, daß dieses wichtige Amt in keine besseren Hände hätte gelangen können. Als Beisitzer wurden gewählt: Ch. Burlage-Löningen und Grashorn-Uhlhorn und zum Stellvertreter: G. Bergmann-Westerhalum. — Die nächste Versammlung des Verbandes findet in Cloppenburg statt.

S. **Berne,** 14. Janr. Der Männergesangverein „Liedertafel" feierte heute in seinem Vereinslokal sein 56. Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Da der Verein an seinem Stiftungsfeste in den letzten Jahren stets eine größere Komposition unter Mitwirkung einer Kapelle zu Gehör brachte, so übte dieses Fest auf alle eine besondere Anziehungskraft aus. Auch zum heutigen Feste war eine Kapelle, die Wöhlbier'sche Marinekapelle aus Wilhelmshaven, engagiert. Von nah und fern waren denn auch viele Zuhörer erschienen, sodaß der Saal des Herrn Leberenz vollständig besetzt war. Das Konzert der Kapelle wie des festgebenden Vereins entsprach in jeder Beziehung den Erwartungen, die an dasselbe gestellt wurden. Demselben lag ein sehr gewähltes Programm zu Grunde. Die Glanznummer desselben waren die „Preußischen Kriegslieder" aus der Zeit Friedrichs des Großen von Otto Kurth, welche vom Verein unter Begleitung der Kapelle zum Vortrag gelangten. Die Lieder, bestehend aus 4 Chor- und 2 Sololiedern, führen uns zurück in die Zeit des siebenjährigen Krieges und geben Zeugnis von der patriotischen Begeisterung, die das Heer des großen Preußenkönigs in der Zeit der Not und Bedrängnis beseelte. Die Reihenfolge derselben ist folgende: 1. Abmarsch ins Feld, 2. Soldatenlied (Tenorsolo), 3. Die Schlacht bei Prag, 4. Kriegslied der Preußen, 5. Abschied eines preußischen Grenadiers (Baritonsolo), 6. Die Schlacht bei Zorndorf. Der Verein erzielte mit diesen Liedern großen Effekt und rief bei den Zuhörern mit denselben stürmische Beifallsbezeugungen hervor. Von den übrigen Liedern, die der Chor zu Gehör brachte, erwähnen wir das mit Ausdruck und Wärme gesungene Lied „Vermächtnis", komponiert von F. Möhring-Wiesbaden. Sowohl Text wie Komposition dieses herzinnigen Liedes sind ergreifend und packend. Gerade dem Umstande, daß der Komponist zu dieser herrlichen Dichtung eine im Volkstone gehaltene Melodie schuf, ist es zu verdanken, daß dieses Lied so tief alle ergriff und zu rückhaltlosem Beifall hinriß. Wir möchten wünschen, daß dieses Lied in weiten Sängerkreisen bekannt und gesungen würde. Die Liedertafel hat an ihrem heutigen Festtage gezeigt, daß sie mit Lust und Liebe übt und singt und daß jedes Mitglied bemüht ist, den Verein zu heben und zu fördern. Möge der Verein in diesem Streben nie erlahmen, sondern allezeit dem deutschen Liede, das eine so gewaltige Kraft in sich trägt, eine Pflegestätte sein. Nach dem Konzert, das 3¾ Stunde in Anspruch nahm, fand ein Ball statt, der alle Teilnehmer bis spät nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung beisammenhielt. Wir schließen mit dem Wunsche, daß der Gesangverein „Liedertafel" fernerhin wachse und gedeihe und uns noch oft durch so schöne, genußreiche Stunden erfreuen möge!

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 14. Januar. Wie in Kopenhagener, so begegnet auch in Berliner geographischen Kreisen die Botschaft von Andree's Ballon sehr erheblichen Zweifeln. Auf eine Anfrage wies Prof. v. Richthofen, der Vorsitzende der hiesigen Gesellschaft für Erdkunde, zum Beweise dafür, auf wie schwachen Füßen die neue Kunde steht, auf die Thatsache hin, daß in der Nähe des in der Depesche angegebenen Ortes sich eine Eisenbahn befindet. — Pest, 12. Januar. Hier herrscht infolge von Enthüllungen des Sanitätsrates, daß infolge infizierten Wassers die Typhuserkrankungen mit tödlichem Ausgange erschreckend zunehmen, große Bestürzung. Man erwartet außerordentliche Verfügungen. Das Publikum trinkt ausschließlich aufgekochtes Wasser. — Perim, 14. Januar. Der auf der Reise nach Bombay befindliche englische Dampfer „Dunera" berichtet, ein deutsches Kriegsschiff in manöverierunfähigem Zustande gesehen zu haben. Einzelheiten fehlen noch. („Wes.-Ztg.") — Kopenhagen, 14. Januar. Alle Autoritäten und Geographen äußern sich über Andrées Ballon, den man in Britisch-Columbien, etwas nördlich vom Quesnelle-See, bemerkt haben will, sehr skeptisch. Wohl sei es nicht ganz unmöglich, daß sein Ballon, den Kurs gegen Amerika genommen habe; jedenfalls müsse er aber leer gewesen sein, da Andrée durch Signale in jener ziemlich bevölkerten Gegend sich leicht hätte bemerkbar machen können. Daß die Nachricht erst jetzt eingetroffen ist, sei unbegreiflich. — Klagenfurt, 14. Januar. Der italienische Bahnhof in Pontebba ist heute früh vollständig niedergebrannt. — Rheydt, 14. Januar. Die Drahtweberei der Gebrüder Sasserath ist heute Morgen vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. **Havana,** 14. Januar. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Einige verhaftete Personen sind wieder freigelassen worden. Der Konsul der Vereinigten Staaten versicherte, die Vereinigten Staaten würden nichts gegen die Interessen und Rechte Spaniens unternehmen. Die Aufständischen lockten den Militärkommandanten von Santiago, unter dem Vorwande, mit ihm Unterhandlungen zu führen, an sich und töteten ihn.

BTB. **Paris,** 14. Januar. Dem „Petit Temps" zufolge wird der Justizminister die Staatsanwaltschaft beauftragen, infolge einer an ihn von dem Kriegsminister im Namen der militärischen Behörden gerichteten Klage, ein gerichtliches Verfahren gegen Zola zu eröffnen.

Wer das Migränin-Höchst (dargestellt nur durch die Höchster Farbwerke in Höchst a. M.) in seiner herrlichen Wirkung gegen Kopfschmerz kennen und schätzen gelernt, dem diene zur Warnung, daß grobe Fälschungen des ächten Präparates festgestellt worden sind. — Wer daher vor solchem sicher sein will, dem sei die Verwendung eines ärztlichen Rezepts, auf „Migränin-Höchst" lautend, fortan empfohlen. — In den Apotheken aller Länder erhältlich.

Anzeigen.

Nähmaschinen u. Fahrräder
repariert gut, billig und schnell
Aug. Müller,
Maschinenhandlung,
Achternstraße Nr. 12.

Verpachtung eines Gasthauses und Bäckerei.
Rastede. Meine zu Hankhausen am Großherzogl. Verbindungspark und an der neuen Chaussee belegene Besitzung, schönes erst jetzt errichtetes Wohnhaus mit 2 Gastzimmern, 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bäckereianlagen und Veranda, ferner Stall und 11 Scheffels. Garten-, Acker- u. Weideland, habe ich mit Antritt zum 1. Mai cr. unter sehr günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.
Ein figer strebsamer Mann würde Gelegenheit haben, sich hier eine dauernde und sichere Existenz zu gründen.
Ich bemerke dabei, daß die Gastwirtschaft namentlich von den Ausflüglern, welche von Loy und Rastede aus die Großherzoglichen Parks besuchen, sehr stark frequentiert werden wird; auch eine mit der Wirtschaft verbundene Bäckerei würde ein gutes Absatzgebiet haben.
Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden. Joh. Degen.

Rostrup. Der Unterzeichnete beabsichtigt das bisher von dem verstorbenen Heuermann G. Geerken bewohnte
Heuerhaus
nebst 7½ Scheffelsaat ausgesäeten Roggen, sowie Garten und Sommerland zum 1. Mai d. J. anderweitig zu verheuern.
J. B. Budden.

Sarg-Lager
von
J. D. Roskamp, Tischler, Peterstraße 2.
Halte dasselbe bei eintretendem Trauerfall angelegentlichst empfohlen, zugleich übernehme ich alle beim Leichenbegräbnis erforderlichen Besorgungen.

Wechloy. Zu verkaufen ein ganz neuer einkrähniger Bierapparat mit sämtlichem Zubehör und eine wenig gebrauchte, fast neue Zeugrolle neuester Konstruktion.
C. Rohr.

Neu aufgenommen:
Sämtliche Kurzwaren,
prima Ware,
zu billigen festen Preisen u. bitte die geehrten Damen um ihren Besuch.
Ferner empfehle alle Sorten u. Qualitäten
Futterstoffe
zur Damen-Schneiderei.
80 Mtr. la bwll. Moiré, per Mtr. 40 Pfg.,
in allen Farben,
50 Mtr. la Eisengarngaze, doppelfädig, per Mtr. 40 Pfg.
Den geehrten Schneiderinnen Ausnahmepreise.
Otto Wohlfahrt,
Langestraße 68.
Gebe Konsum-Marken auf jeden Betrag.

Streek, Station Sandkrug. Zu verkaufen eine schw. tiedige Kuh, die in 8 Tagen milchend wird. H. Mönnich.

Moorhausen bei Wüsting. Zu verkaufen eine noch junge, Anfang Februar milchwerdende Kuh. Fr. Schmerdtmann.

Osternburg. Empfehle ff. geräucherte Schellfische, Kieler Sprott, Bückinge, Bismarckheringe, Rollmöpse und Sardinen billigst.
Bakenhus, Fischhdlg., Ulmenstr. 5.

Billig zu verkaufen 1 große Blitzlampe.
Heiligengeistwall 4.

Etzhorn. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfd. Heu und ein großer wachsamer Haushund, abstammend vom Neufundländer, ¾ Jahr alt.
Hinr. Harms.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften Oldenburgs bei vorkommenden Gesellschaften, Diners und Bällen zum Kochen.
Nachzufragen Humboldtstr. 13.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes Klavier.
D. Kinsmann, Handsmühler Ch., neben der Ziegelei.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Osternburg. Zu belegen zum 1. Mai cr. mehrere größere und kleinere
Kapitalien
durch O. Meyer, Rechnstllr.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Verkauf zurückgesetzter Sachen

findet nur noch einige Tage statt.

Reste so lange der Vorrat reicht, zu jedem annehmbaren Preise. Etwas lädierte Bettdamaste, Drelle, Tischtuche äußerst **Billig.**

Ferner liegen noch sonst hier nicht genannte Artikel mit im

Ausverkauf.

A. Oltmanns, Oldenburg, Heiligengeiststrasse 24.

Oeffentlicher Verkauf bezw. Verheuerung

einer

Anbauerstelle

zu Petersfehn.

Der Anbauer **Fr. Plaßmeyer** zu Petersfehn als Vormund der minderjährigen Kinder des **Anbauers Claus de Wit** daselbst beabsichtigt die seinen Pupillen gehörige, zu Petersfehn an der Wildenlohslinie belegene

Anbauerstelle

mit Antritt zum 1. November d. Js. öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu zweiter Termin auf

Montag,

den 24. Januar d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in **Wilh. Kayser's** Wirtshause zu Petersfehn angesetzt.

Die Stelle, bestehend aus einem Wohnhause und ca. 60 Sch. S. Moorländereien, liefert guten schwarzen Torf und ist zu 1/3 kultiviert.

Gleichzeitig soll die von weiland Witwe de Wit benutzte halbe Stelle mit dem halben Wohnhause von jetzt an bis zum 1. Novbr. d. Js. vermietet werden.

Kauf- bezw. Heuerliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Verkauf

einer

holländ. Windmühle

und

Hausmannsstelle

in Höven.

Der Mühlenbesitzer **Heinr. Gloystein,** z. Z. in Ofen, hat mich bevollmächtigt, seine in **Höven,** eine halbe Stunde von der Station Sandkrug belegene, fast neue

holländische Windmühle

mit Zinkdach und Mahl-, Sicht- und Pellgang, sowie sein neu erbautes **Wohnhaus mit kompl. Nebengebäude** und 40 ha Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland bester Bonität mit Antritt zum 1. November 1898 unter der Hand zu verkaufen.

Bemerke noch, daß die Mühle eine sehr große und gute Kundschaft hat, die Gebäude sich im besten baulichen Zustande befinden und die Ländereien günstig belegen und sehr ertragefähig sind.

Die Bedingungen sind günstig gestellt, 2/3 des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen darin stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir unterhandeln.

Freitag, den 21. Januar,

nachm. 4 Uhr,

bin ich in **Ripken Wirtshause** zu Höven anwesend. **J. F. Harms.**

Wohnungen.

Zu verm. 2 Wohn. m. Gart. Diedrichsweg 8.

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

Enameline!

die moderne Ofenpolitur.

Staubfrei und geruchlos.

Zum neuen Jahre bringen wir in bekannter, tadelloser Qualität eine

grössere Dose in eleganter Aufmachung.

Gebrauchsanweisung. Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchtem Woll-Lappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Woll-Lappen oder Bürste nach, wodurch ein tiefschwarzer, grossartiger Glanz erzeugt wird.

Zu haben in allen **Kolonial-, Drogen-** und **Eisenwaren-Geschäften.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht ein **Stellmachergeselle.**

Peter Strauß, Donnerschwee.

Für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

aus guter Familie.

Leer. **J. Gleimius.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 16. Januar:

Großer öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 ℳ.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Meyer.

Eversten. Sonntag, den 16. Januar:

Kleiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Diedr. Holze.

Sängerbund „Germania."

Am Sonntag, den 6. Februar:

Gesellschaftsabend

mit

Ball

in

Beckhausen

unter Mitwirkung sämtlicher Bundesvereine.

Anfang 6 Uhr.

J. Kaß. Der Vorstand.

Nadorst.

Sonntag, den 16. Januar:

Großer Ball

im festlich geschmückten Saale.

Joh. Wetjen, Gastwirt.

Krieger-Verein Ohmstede.

Zur Beerdigung des Kameraden **H. Posteen** versammeln sich die Kameraden zur Abholung der Fahne am Dienstag, den 18. d. M., nachm. 1½ Uhr, im Müggenkrug.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Neuer Bürger-Klub.

Sonntag, den 16. Januar:

Jammerkaffee

(große Ueberraschung)

im Lokale des Gastwirts **C. Rohr,** Wechloy.

Abmarsch präz. 3 Uhr vom Friedensplatz.

Der Vorstand.

„Zur ländlichen Erholung,"

Wechloy.

Sonntag, den 16. Januar:

Kleiner Ball.

Es ladet höflichst ein **C. Rohr.**

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Versammlung

am Montag, den 17. Januar, abends 8½ Uhr, in der **„Union."**

Bericht über die Ausstellung; Beratung der Anträge für die Delegierten-Versammlung; Voranschlag für 1898; Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zwischenahn.

Meyer's Hotel.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 20. Februar:

Große

Maskerade.

Rastede

Kranken- und Sterbekasse u. H.

Am **Sonntag, den 23. Januar,** nachm. 4 Uhr:

Generalversammlung

in Ahlers Gasthause zu Rastede.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Neuwahl des Vorstandes.

Etwaige Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 20. d. M. beim Geschäftsführer einzureichen.

Der Vorsitzende. W. H. Kroatz. **Der Geschäftsführer.** Fr. Fischbeck.

Versammlung

in

Meyer's Hotel, Zwischenahn,

am Freitag, den 21. Januar, nachmittags 4½ Uhr.

Zweck: Gründung einer Spar- u. Darlehnskasse für die Gemeinde Zwischenahn. Referent Herr Aug. Willers, Oldenburg.

Alle, die sich dafür interessieren, sind eingeladen.

Krieger-Verein Etzhorn-Wahnbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am Donnerstag, den 27. Januar:

Ball

beim Kameraden **H. Bornhorst,** Hesterkrug.

Zur Abholung der Fahne versammeln sich die Kameraden abends 6 Uhr beim Kameraden D. Horst-Etzhorn.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

„Florenz."

Großherzogliches Theater.

Sonntag, 16. Jan. 1898. 60. Vorst. im Ab.

Gastspiel des Herrn Franz Koster vom Stadttheater in Elberfeld:

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Ansage.

Ohmstede-Hoheheide. Gestern Morgen um 2½ Uhr entschlief plötzlich u. unerwartet nach längerem Kränkeln infolge eines Blutsturzes mein lieber Mann und unser treusorgender Vater, der Zimmermann **Hermann Posteen** in seinem 47. Lebensjahre. Allen Verwandten und Bekannten dies zur Nachricht.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, der Rechnungssteller **Gustav Winter** im 58. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Osternburg. Allen denen, die uns bei dem Begräbnis meines lieben Mannes und unseres treuen Vaters hilfreich zur Seite standen, hauptsächlich dem Herrn Pastor Ahrens für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein der Oldenburgischen Glashütte und denjenigen, die den Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Ww. Haaker und Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Tochter): Anton Barghop, Golzwarden. Gestorben: Meta Meinen, Hayenwärf, 86 J.; Dr. Heino Heinemann, Frankfurt a. M., 55 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil rc.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Gebr. Alsberg hierselbst bei, worauf wir aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 12 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 15. Januar 1898.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 15. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

-f- **Varel,** 14. Jan. In der gestrigen Versammlung des Vereins für Geflügelzucht wurde die Jahresrechnung pro 1897 vorgelegt. Dieselbe ergab einen Kassebestand von 380 ℳ und eine Mitgliederzahl von 108. Zu Monenten wurden die Herren Krakowsky und Raapke gewählt. Es wurde sodann beschlossen, beim Verbandsvorstand den Antrag zu stellen, bei den Verbandsausstellungen das Standgeld auf 3 ℳ zu erhöhen und die Preise für den 1. Preis auf 10 ℳ, 2. Preis auf 6 ℳ, 3. Preis auf 3 ℳ festzusetzen. Dabei wurde vorausgesetzt, daß bei den Staats- bezw. Ehrenpreisen fortan statutengemäß auch der 1. Preis zur Auszahlung gelange. Ferner soll beim Verbandsvorstand noch beantragt werden, zu beschließen, daß zu den mit den Ausstellungen verbundenen Verlosungen nur Gegenstände angekauft werden dürfen, welche auf die Geflügelzucht Bezug haben, und zwar sollen dies nur ausgestellte Gegenstände sein. In Betreff des Bruteier-Katalogs soll eine Aufforderung erfolgen, daß Mitglieder, welche Bruteier abgeben wollen und in den Katalog aufgenommen zu werden wünschen, sich bis zum 1. Februar beim Schriftführer zu melden haben. Auf die Anfrage des Gartenbau-Vereins, ob der Verein für Geflügelzucht bereit sei, mit ihm zusammen wieder eine Ausstellung im Herbst d. J. zu veranstalten, wurde beschlossen, daß die Ausstellung wieder wie im vorigen Jahre abgehalten werden, d. h. also lediglich eine Lokal-Ausstellung werden soll, in der Mitglieder des Vereins ausstellen können. — Von jetzt an werden in den Versammlungen die verschiedenen Rassen des Geflügels vorgeführt und besprochen werden. Für die nächste Versammlung wurden Plymouth, rebhuhnfarbige Italiener und schwarze Minorka in Aussicht genommen. Der Verein hofft dadurch das Vereinsleben und das Verständnis für die verschiedenen Rasse-Züchtungen zu heben und die Versammlungen den Mitgliedern zu genuß- und lehrreichen Stunden zu gestalten.

T. **Berne,** 14. Januar. Aus der Darlegung des Armenwesens unserer Gemeinde entnehmen wir Folgendes: Die Verwaltung hat ein Vermögen von 15,551 ℳ 21 ₰, dessen Zinsen zu den laufenden Ausgaben verwendet werden. Hinzu kommt noch die Schmidt'sche Stiftung von 4754 ℳ 64 ₰, deren Zinsen den verschämten Armen, die nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, zu gute kommen. Unterstützt wurden im vergangenen Jahre 70 Personen, 33 Partial-Arme und 37 Total-Arme, darunter 9 Geisteskranke. Für die Partial-Armen wurden verausgabt 2969 ℳ 88 ₰, also pro Kopf 89,99 ℳ gegen 81 ℳ 49 ₰ im Vorjahre. Für die Total-Armen wurden ausgegeben 4464 ℳ 72 ₰, einschließlich der Kosten für 9 Geisteskranke, wofür 1912 ℳ 73 ₰ aus der Amtsverbandskasse gezahlt wurden, für die 28 Total-Armen bleiben mithin 2751 ℳ 99 ₰, pro Kopf 98 ℳ 28 ₰ gegen 119 ℳ 76 ₰ im Vorjahre, also pro Kopf 21 ℳ 48 ₰ weniger. Für die 9 Geisteskranken und 2 Landarme sind aus der Amtsverbandskasse 2097 ℳ 6 ₰ erstattet worden, der Beitrag zur Amtsverbandskasse betrug 2832 ℳ 97 ₰. — Der erhobene 6monatliche Armenbeitrag betrug 6740 ℳ 67 ₰, pro Kopf der Bevölkerung (3508 Seelen) 1 ℳ 92 ₰. Die Ausgaben für sämtliche Kranke betrugen 8838 ℳ 13 ₰, pro Kopf der Bevölkerung 2 ℳ 52 ₰.

j. **Dedesdorf,** 14. Januar. Unser Kriegerverein wird den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers im Vereinslokale durch Aufführung und Ball feiern. Die Vorbreitungen zu den Aufführungen sind im Gange, und es werden drei längere Einakter aufgeführt werden. Es sind dies: 1. „In Civil“, 2. „Schnapphahn, Finke und Schraube“, eine Posse mit Gesang, und 3. „Eener van de Waterkant“, ein plattdeutsches Volksstück mit Gesang. Zum Schluß werden lebende Bilder, Scenen aus dem Soldatenleben darstellend, gegeben werden. Ein Ball wird nachfolgen.

△ **Brake,** 14. Jan. Die Ausschußmitglieder der beiden Schulachten Brake und Klippkanne waren gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns zusammengekommen, um über die Zweckmäßigkeit einer Vereinigung beider Schulachten zu einer zu beraten. Nachdem die kürzlich in beiden Schulachten neugewählten Mitglieder eingeführt und auf ihr Amt verpflichtet waren, wurde in die Besprechung der wichtigen Angelegenheit eingetreten. Der Herr Amtshauptmann besürwortete die Vereinigung. Durch dieselbe würde die Verwaltung und Rechnungsführung sehr vereinfacht und vor allem eine gleichmäßigere Verteilung der Schullasten herbeigeführt. Die Ausschußmitglieder waren aber fast sämtlich gegen eine Verbindung. Jede Schulacht fürchtet dadurch Schaden zu erleiden; auch würde dadurch eine reine Auseinandersetzung in Betreff der jetzt vorhandenen Lasten und Einkünfte nicht leicht herzustellen sein, da die Verhältnisse sehr verschiedenartig sind. So sind die beiden Schulgebäude in Brake mit einer Schuld von 29,000 ℳ belastet, während das Schulhaus in Klippkanne nur 6000 ℳ Schulden trägt. Es ist dazu eingeschätzt zu einem Mietwerte von 360 ℳ, während merkwürdigerweise die auch noch neuen Schulhäuser in Brake nur einen Mietwert von 180 resp. 150 ℳ haben sollen. In Brake sind in diesem Jahre ca. 75 %, in Klippkanne über 100 % der Gesamtsteuer zu erheben, sodaß nach einer Verschmelzung Brake mehr beizusteuern hätte. Eine gesetzmäßige Regelung zur Erlangung der Steuerbeiträge der Forensen, die in Brake ihren Wohnsitz, aber in Klippkanne ihre Geschäfte, Speditionsräume, Lagerplätze u. s. w. haben, für die Schulacht Klippkanne soll angestrebt werden, damit dadurch die Lasten der Schulachtsinteressenten erniedrigt werden.

-k- **Brake,** 14. Januar. Bis vor reichlich einem Jahre, seitdem wir unser neues schönes Postgebäude haben, waren sowohl die Post als auch das Hauptzollamt im Nebengebäude des Bahnhofs untergebracht, und die drei Behörden, welche alle drei recht viel miteinander zu thun haben, nahe beieinander. Für das hiesige und durchreisende Publikum war die Einrichtung sehr bequem. Nachdem nun die Post ihr eigenes besseres Heim bezogen hat, muß nun auch das Steueramt sich nach einem anderen Hause umsehen, da durch den notwendig gewordenen Neubau unseres Bahnhofsgebäudes kein Platz für dasselbe mehr zu Verfügung steht und die alten Räume auch mit fallen müssen. Wie verlautet, hat Herr Ober-Zollinspektor Hoyer hierselbst das an der Ecke der Linden- und Hafenstraße günstig belegene Ohlrogge'sche Immobil erstanden, und soll in dieses, nachdem das Erdgeschoß und die erste Etage zu Bureauräumen umgebaut worden sind, das Haupt-Steueramt verlegt werden. Das Haus eignet sich durch seine Lage in der Nähe des Hafens, des Piers, des Bahnhofs und der Post vorzüglich zu diesem Zwecke.

)—(**Wildeshausen,** 13. Januar. Die landwirtschaftliche Abteilung Wildeshausen hielt gestern eine gut besuchte Versammlung in Stegemann's Gasthofe ab. Der Herr Vorsitzende, Amtshauptmann Bucholtz, eröffnete die Versammlung, indem er dem Wunsche auf ein Blühen und Gedeihen der Landwirtschaft im neuen Jahre Ausdruck gab. Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Amtshauptmann Bucholtz als Vorsitzender, Herr Vollmeier Sandkuhl-Luerte als Stellvertreter, Herr Bürgermeister Schetter als Schriftführer, Herr Hausfohn Sandkuhl-Luerte als Stellvertreter, Herr Hieronymus Stegemann als Kassefürher. Die Rechnungsablage ergab einen Kassebestand von 254.96 Mk. Zu Revisoren wurden erwählt die Herren Vollmeier Stolle in Hanstedt und Vollmeier Stolle in Holzhausen. Sodann machte der Herr Vorsitzende Mitteilungen aus dem letzten Centralvorstandsprotokolle. Daran anknüpfend fand eine Besprechung über die Zulassung von Wagen mit schmalen Radfelgen im Grenzverkehr statt, und war die Versammlung der Ansicht, daß die Wagen aus dem benachbarten Hannoverschen auch nach Mai dieses Jahres noch zugelassen werden müßten, daß aber im inländischen Verkehr Ausnahmen nicht mehr gemacht werden dürften. Herr Schulvorsteher Huntemann hielt darauf einen Vortrag über die Einrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes auf der Geest. Er betonte zunächst, daß die hiesigen Landwirte ihre Wirtschaften so einrichten müßten, daß sie die Vorteile, die die Eröffnung des Bahnverkehrs ihnen bringe, voll auszunutzen imstande seien. Der einseitige Körneranbau sei zu Gunsten der Viehzucht mehr und mehr einzuschränken. Die Wiesen und Weiden seien zu vermehren, und dem Anbau von Futterkräutern mehr Bedeutung beizulegen; es sei dies durch die richtige Verwendung von Kunstdünger sehr erleichtert. Beim Körnerbau sei der Stalldünger weniger zu verwenden, dagegen müßten die Gründüngungspflanzen immer mehr verbreitet werden. Die Wiesendüngung würde vielfach vernachlässigt oder in verkehrter Weise vorgenommen. Stickstoff hier zu verwenden, sei unangebracht; es bedürften die Wiesen der Zuführung von Phosphorsäure, Kali und Kalk, um die wertlosen Kräuter zu verdrängen. Hand in Hand mit der Vermehrung der Wiesen und Weiden müsse die Verbesserung der Pferdezucht und Rindviehzucht erfolgen. Nur bei Weidegang sei die Aufzucht des Jungviehs in richtiger Weise durchzuführen. Die Schweinezucht sei auf der Geest sehr rentabel, sowohl die Aufzucht wie die Mast, und seien auf diesem Gebiete erhebliche Fortschritte zu konstatieren gewesen. Der Milchverkauf an die Molkereien müsse nach dem Fettgehalt erfolgen. Durch die Kälbermast lasse sich jedoch die Vollmilch am günstigsten verwerten. Die Schafzucht sei auf der Geest erfreulicherweise sehr in der Abnahme begriffen, in gleichen Verhältnissen nehme die Aufforstung der öden Heideflächen erheblich zu. Niedrig gelegene, mit sogen. Dopheide bestandene Flächen seien aber von der Aufforstung auszuschließen, ebenfalls solche, wo der Ortstein vorhanden ist. Die mit Dopheide bestandenen Flächen ließen sich zur Kultur bringen, indem man eine dünne Schicht guter Erde darüber bringe und nach Düngung mit Thomasschlacke mit Seradella besäe — es entstehe hieraus im zweiten Jahre eine sehr gute Weide. Dem Anbau der Kartoffeln und Hackfrüchte sei größere Beachtung zu schenken, auch, wo genügende Arbeitskraft vorhanden, dem Gemüsebau. Der Chilesalpeter dürfe nicht zu viel verwandt werden; an seiner Stelle empfehle er schwefelsaures Ammoniak zu verwenden, welches den Boden besser aufschließe und längere Jahre eine Wirkung ausübe. Vor allem müsse der hiesige Landwirt auch sein Augenmerk darauf richten, daß er praktische Acker- und landwirtschaftliche Geräte zum Betriebe verwende, wodurch viel Zeit und Arbeit gespart werden könnten. In der sich daran anknüpfenden Diskussion kam es zu einer lebhaften Debatte darüber, ob der Verwendung von Knochenmehl oder Thomasschlacke und Kainit der Vorzug zu geben sei. Die nächste Versammlung soll im Februar stattfinden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Restaurierung der Alexanderkirche in Wildeshausen.

Die Notiz aus Wildeshausen in Nr. 7 d. Bl., betr. Herstellung der Alexanderkirche, bedarf einer Berichtigung, insbesondere der Satz, daß gerichtsseitig der lutherischen Gemeinde W. die Neubaupflicht an der Kirche (soll wohl heißen: an den geistlichen Gebäuden überhaupt) auferlegt sei.

Hiervon kann gar nicht die Rede sein. Die Gemeinde hatte vor ca. 15 Jahren, um eine Klarstellung ihres Verhältnisses zum Staat herbeizuführen, eine Klage gegen den Fiskus angestrengt auf Anerkennung der unbeschränkten Unterhaltungs- und Baupflicht an der Kirche, Pastorei usw. Das Landgericht hatte diesen Anspruch auf Grund der nachgewiesenen, seit unvordenklicher Zeit ge-

Saroltas Hochzeit.

Skizze von Stefan Szomahäzy.

(Nachdruck verboten.)

Kaum drei Uhr morgens ist es, als die Lampen der im Erdgeschoß befindlichen Küche angezündet werden. Die weißen Vorhänge der übrigen Schloßfenster sind noch tief herabgelassen. Verschlafen hantiert der Küchenjunge in der grauen Dämmerung. Unter Lärmen und Lachen erhebt sich der Schwarm der Köchinnen und Küchenmädchen.

Wenige Minuten nach drei erscheint auch der Küchenchef, Herr Dominique, auf der Schwelle. Seine Augen blicken etwas verschlafen in die Runde, denn gewöhnlich pflegt er erst um 10 Uhr die Stätte seiner Wirksamkeit zu betreten, und seit er aus der Normandie, wo er im Schlosse der Herzogin von Treforière zwanzig Jahre gewirkt hat, auf diesen ungarischen Edelsitz gekommen ist, hat er keinen Sonnenaufgang mehr gesehen.

Herr Dominique vertauscht seinen eleganten Straßenanzug mit dem weißen Piquérock und der weißen Mütze, während das Feuer unter den spiegelnden Kasserolen schon lustig prasselt.

Um 1 Uhr findet die Hochzeit Fräulein Saroltas in der Kirche des Dorfes statt, wo der Onkel der Braut, der Titularbischof, das Paar feierlich einsegnen wird. Das Schloß ist voller Gäste. Der Bräutigam, und mit ihm fast sämtliche höhere Beamte und Offiziere des Komitats, sind am Tage vorher schon eingetroffen. Alle wollen gern und mit Freuden der Hochzeit des beliebten Obergespans beiwohnen. In den Zimmern drängten sich gestern glänzende Uniformen, blitzten Ordenssterne und rauschten seidene Roben. Auf den Korridoren flogen die Zofen der schönen Damen hin und her, und die fremden Diener befreundeten sich mit dem Hausperſonal.

Als gegen Mitternacht die Brüder des Bräutigams mit dem Triester Schnellzuge eintrafen, gab es im ganzen Hause kein ruhiges Plätzchen mehr. Beim Morgengrauen legte man sich nieder, und nach 3 Uhr prasselte in der Küche schon wieder das Feuer.

Für das große Gastmahl war alles vorbereitet und es bedurfte nur noch der letzten glättenden Hand Meister Dominiques. Seit Tagen lieferte die Post unaufhörlich aus Wien, Pest und Triest Fische, Delikatessen und duftende Früchte. Seltsam geformte Sülzen, Gelees und Eisspeisen kühlten in der Gefrorenenkammer. Eilig rupften die Küchenmädchen feisle Fasanen und fette Kapaunen. Herr Dominique ging mit der Unruhe eines Künstlers von Herd zu Herd, um jede Strophe des zu dem Mahle aufzutragenden glanzvollen Gedichtes — denn ein wahres Gedicht konnte das Menu genannt werden — noch einmal zu prüfen und durchzufeilen.

Eben kostete er den Chiantiwein, durch den einer neu erfundenen Sauce ein eigener pikanter Geschmack gegeben werden sollte, als sich die nach dem Hofe führende Thür leise öffnete.

Herr Dominique schob seine Mütze verwundert empor, denn aus dem fahlen Lichte der Morgendämmerung trat, in feines, duftiges Negligee gehüllt, Fräulein Sarolta, die Tochter des Hauses. Müde lächelnd begrüßte sie ihn:

„Guten Morgen, Herr Dominique. Nicht wahr, Sie wundern sich, mich hier zu sehen? Aber ich konnte nicht schlafen und bin aufgestanden, um ein wenig mit Ihnen zu plaudern.“

„O, gnädigste Komtesse,“ stammelte Dominique verwirrt, „das ist ja zu viel Ehre, heut an Ihrem Hochzeitstage . . . .“

Fräulein Sarolta war Herrn Dominique's erklärter Liebling, und nur auf ihre besondere Bitte hatte der berühmte Koch die Stellung in dem gräflichen Hause angenommen. Die Komtesse fühlte sich ebenfalls zu dem alten Manne hingezogen, und diese Freundschaft übertrug sie auch auf seinen Sohn. Wenn dieser, ein angehender junger Arzt, die Ferien bei dem Vater verbrachte, war sie mit dem schlanken, heiteren jungen Menschen stundenlang lachend und plaudernd in Garten und Dorf umhergestreift. Seitdem aber die Komtesse den Verlobungsring am Finger trug und mit ihrem aristokratischen Bräutigam über die Wege des Parkes dahinzuwandeln pflegte, war André Dominique nicht mehr in der Nähe des Schlosses gesehen worden . . .

Sarolta ließ den Blick über alle die Prachtwerke Herrn Dominique's schweifen und lauschte still seinen Erklärungen. Sie mußte die Burgunder Suppe kosten und trank einen Schluck von dem Chiantiwein. Als ihr jedoch der Koch die Gefrorenen-Kammer mit den verschiedenen prächtig geformten Sülzen zeigen wollte, fragte sie rasch:

„Wo ist denn Ihr Sohn, Herr Dominique?“

„Er ist gestern Abend in die Gömerer Berge gefahren. Ich wollte ihn gern über das Fest hier halten, aber es war nicht möglich . . . .“ sagte er traurig.

Sarolta wandte sich nach der Küche zurück.

„Sehen Sie, wie schön die Sonne schon die Spitzen der Bäume vergoldet,“ sagte sie träumerisch. „Wie schön muß es jetzt am Teiche sein . . . . Ich werde rasch noch einen letzten Spaziergang im Parke machen . . . .“

Grüßend eilte sie ins Freie. Dominique blickte ihr nach. Ein unerklärliches Gefühl preßte sein Herz zusammen und unwillkürlich sagte er zu dem Personal:

Landesbibliothek Oldenburg

schehenen Leistungen des Staates anerkannt mit Ausnahme der Neubaupflicht, woraus indes keineswegs eine Verpflichtung der Gemeinde zu folgern ist. Den Anspruch auf diese Neubaupflicht seitens des Staates versuchte die Gemeinde bei den höheren Instanzen (Oberlandesgericht und Reichsgericht) zu erstreiten, wo aber die Sache eine ganz andere, völlig unerwartete Wendung nahm. Diese beiden Instanzen verwarfen den Anspruch der Gemeinde unter der Annahme, dieselbe habe vor 1848 niemals Korporationsrechte gehabt, weil sie keine Vertretung hatte, gar nicht organisiert war, — also, wie das Urteil besagt, keinerlei Rechte zu erwerben vermochte, auch nicht durch unvordenkliche Verjährung oder langjährige Ersitzung. —

Soweit ist also die Sache entschieden und anscheinend klipp und klar. Indes ist damit doch noch nicht alles aus und vorbei. Der Fiskus hat im ersten Termin vor dem Landgericht zu Protokoll erklärt, er sei bereit, seine bisherigen Leistungen fortzusetzen, und zwar im besonderen 1) die Zahlung gewisser Gehaltssätze an Pfarrer, Kantor und Küster zu W., 2) die Unterhaltung der Gebäude in gegenwärtigem Umfange nach seinem Ermessen, 3) einige sonstige besondere Leistungen betreffs des Inventars der Kirche 2c. (Altar, Glocken, Orgel, Kanzel, Uhr usw.).

Von einer Auferlegung irgend einer Pflicht auf die Gemeinde ist überhaupt in den Gerichtsverhandlungen durchaus nicht die Rede gewesen, — am wenigsten von irgend einer Leistungspflicht seitens der Gemeinde zum Zwecke der Unterhaltung der Gebäude nebst Zubehör, denn dazu hat ja der Fiskus sich ausdrücklich bereit erklärt.

Hierbei ist noch besonders hervorzuheben, daß die sämtlichen in Frage stehenden Objekte (Gebäude usw.) garnicht der Gemeinde, sondern dem Fiskus gehören, der auch die Zahlung der Brandkassenbeiträge dafür leistet. — Daß der Fiskus diese Gegenstände der Gemeinde (s. z. s.) seit unvordenklicher Zeit zur Benutzung für die Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse unweigerlich überlassen hat und noch überläßt, gerade wie vor Zeiten das Alexanderstift gethan hat, wird wohl seinen Grund, u. z. seinen rechtlichen Grund haben, da doch nicht anzunehmen ist, daß der Fiskus aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit dergleichen sehr erhebliche Leistungen um nichts und wieder nichts übernehmen sollte.

Ist nun in der Gegenwart die Bedürfnisfrage betreffs einer würdigen und zweckentsprechenden Herstellung der Alexanderkirche, des schönsten und größten Baudenkmals aus mittelalterlicher Zeit im ganzen Lande, dringend geworden, so möchte doch die Frage nach der Unterhaltungspflicht und ihrer Ausdehnung zunächst zur Entscheidung zu bringen und der Gemeinde zu raten sein, daß sie vor allem, ehe sie weitere Leistungen an Objekten übernimmt, die ihr garnicht gehören, festzustellen suche, wie weit sich der Begriff der Unterhaltungspflicht erstrecke.

Einstweilen ist allerdings der Zustand der herrlichen Alexanderkirche ein höchst bedauernswerter, ja unwürdiger, und das Eine steht fest: wer das versündigt hat, das ist niemand anders als der Fiskus, der gegenwärtige und seine Vorgänger, der doch im Besitze der reichen Güter des ehemaligen Alexanderstiftes ist, welche dasselbe zum Besten der Alexanderkirche besaß. — Es darf zum Schlusse noch auf dasjenige hingewiesen werden, was kürzlich hinsichtlich der konfessionellen Verhältnisse dieser Kirche und Gemeinde in der „Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte", 2. Jahrgang, veröffentlicht ist.

Waddens, 13. Januar. *

Aus aller Welt.

Französinnen in Herrenkleidern.

Wie französische Blätter zu berichten wissen, haben jetzt zehn Frauen in Paris und den Provinzen die polizeiliche Erlaubnis erhalten, vollständiges Männerkostüm zu tragen. Zu diesen Damen gehört eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schildermaler und Dekorateur, die männlich aussehende Leiterin einer großen Druckerei und verschiedene andere Damen, denen es gelungen ist, den Polizeipräfekten davon zu überzeugen, daß sie wirklich aus verschiedenen triftigen Gründen ihre weibliche Kleidung gegen die des stärkeren Geschlechts eintauschen müßten. Madame Dieulafoy, eine bedeutende Archäologin und eine der populärsten Damen der Pariser Gesellschaft, besitzt schon seit langer Zeit das Privilegium, in männlichem Kostüm in der Oeffentlichkeit zu erscheinen, und zwar als Anerkennung für hervorragende Dienste, die sie dem Staate geleistet hat. Dieser Frau hat die Alterumswissenschaft auch die Entdeckung der Ruinen von dem Tempel des Darius zu danken — eine That, für welche der berühmten Forscherin das Band der Ehrenlegion verliehen wurde. Madame beschäftigt denselben Schneider, bei dem ihr Gatte arbeiten läßt, und mit diesem wetteifert sie stets in Bezug auf eleganten Sitz und modernen Schnitt ihres ungewöhnlichen Kostüms. Trotz ihrer männlichen Erscheinung ist die geistsprühende Französin doch von bezaubernder, echt weiblicher Grazie. Ihr Salon, in dem sich die größten Gelehrten Europas ein Rendezvous geben, gehört zu den interessantesten in der französischen Metropole. Eine andere berühmte Französin, die ebenfalls lange Jahre mit Vorliebe Männerkleidung getragen hat, ist die Tiermalerin Rosa Bonheur.

* * *

In der Berliner Siegesallee,

die bekanntlich auf Wunsch des Kaisers mit Bildwerken geschmückt wird, wird unter den brandenburgischen Markgrafen auch ein Knabe stehen. Heinrich das Kind, ein Askanier, der ganze zehn Monate, natürlich unter Vormundschaft, „regierte", erhält ein Monument, dem auch die Büsten zweier bedeutender Männer seiner „Epoche" zugefügt werden.

* * *

Heimkehrende Klondikefahrer

brachten jüngst allerlei interessante Nachrichten aus dem Goldlande nach Viktoria in Britisch Columbia: Am 16. November hatten sie von Dawson City die beschwerliche Reise nach der Küste angetreten. Am Stewart River fanden sie, fest im Eise eingefroren, 43 Goldgräber-Ausrüstungen. In Dawson City soll jetzt, nach Abzug der vielen Goldsucher, ein genügender Vorrat von Lebensmitteln für die Zurückgebliebenen vorhanden sein. In schlimmer Lage sind jedoch viele Leute, die sich unterwegs befinden und keine ausreichenden Lebensmittel besitzen. Auf ihrem Marsche in der Nähe der Five Fingers Stromschnellen fanden die heimkehrenden Goldgräber einen jungen Mann, der hilflos im Schnee lag und resigniert den Tod erwartete. Seine Kameraden hatten ihn herzlos seinem Schicksal überlassen. Kurz vor Abmarsch aus Dawson City war dort aus einer Wirtschaft die Kasse mit 20,000 Dollars Inhalt gestohlen worden. In Fort Selkick war ein Goldsucher, namens Kesler, seines ganzen mühsam erworbenen Klondike-Schatzes im Werte von 8000 Dollars beraubt worden. Bei Abfahrt des Dampfers „Tees" von Slagnay war dort gerade ein Goldsucher, namens Mackay, angelangt, der allein 75,000 Dollars in purem Goldstaub mitbrachte. Er teilte mit, daß in Dawson City kurz vor seiner Abreise große Aufregung über eine von den Grubenunternehmern angekündigte Herabsetzung des Tagelohnes von 15 auf 10 Dollars entstanden sei. Die Goldgräber hätten mit einem allgemeinen Streik gedroht. Am Hunter Creek und am Dominion Creek sind reiche Goldablagerungen entdeckt worden. Der Boden ergiebt auf jede Siebpfanne 83 Dollars Goldwert.

* * *

Die Villa Zirio in San Remo,

welche der totkranke Kaiser Friedrich vor zehn Jahren bewohnt hat, mit einer Gedenktafel oder einem Gedenkstein zu schmücken, beabsichtigt der Verband deutscher Kriegsveteranen. Derselbe (Leipzig, Nordstraße 26) nimmt auch aus weiteren Kreisen Beiträge hierfür entgegen. Die Villa, welche jetzt Dépendance eines benachbarten Hotels ist, anzukaufen und zu einem Deutschen Veteranenheim einzurichten, ist ein schöner Gedanke, der aber aus Mangel an Mitteln kaum zur Ausführung kommen dürfte, wenn sich nicht ein wohlhabender Mann findet, der sich damit einen Namen für alle Zeiten machen würde.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 15 Janr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,90	103,65
3½ pCt. do. do.	103	103,75
3pCt. do. do.	97,10	97,85
3½ pCt. Oldenb. Konsols	102	103
3pCt. do. do.	95,50	96,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,20	130
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	103	103,55
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	103,10	103,65
3 pCt. do. do.	97,60	98,15
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,20	—
3½ pCt. Hamburger Rente	—	—
4 pCt. Butjadinger, Wilbeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3½ pCt Butjadinger Amtsv., Hohenkirch., Löninger	99,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102	103
3½ pCt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,35
4pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Kiew-Woronesch Eisenb.-Prior. gar.	101,70	102,25
4 pCt. Räsan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	101,70	102,25
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 20,000 frk. und darüber.)	94,30	94,85
4pCt. alte italieni. Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 frk.)	94,40	95,10
5pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	58,30	58,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,90	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	103	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	83,75	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,80	100,35
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV, unkündbar bis 1904	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	99,10	99,40
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,33	20,43
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien. —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 61,75 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oldenburg, 15. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	102,90	103,65
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103	103,75
3 pCt. dergleichen	97,10	97,85
3½ pC. Oldenburg. konsol. Anleihe	102	103
3 pCt. dergleichen	95,50	96,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	129,20	130
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	103	103,55
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	103,10	103,65
3 pCt. dergleichen	97,60	98,15
4 pCt. verschied. Amtsverbands- u. Communalanleihen	101,50	—
3½ pCt. dergleichen	100	101
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	102,80	103,35
„ „ „ „ 200.—	102,90	103,60
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.— St. à fl. 500.— u. fl. 100 im Verk. ¼—½ pCt. höher	102,90	103,45
4 pCt. Italienische Rente, große Stücke	94,30	94,85
kleine do.	94,40	95,10
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	101,50
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Oblig.	99,50	100,05
3 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	58,30	58,85
dergleichen kleine Stücke	58,40	59,10
4 pCt. gar. steuerfreie Räsan-Uralsk Eisenbahn-Prior. verst. Verlosung u. Kündg. bis 1908 ausgeschlossen	101,70	102,25
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Obligationen, III. Em.	78,70	79,25
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	101,20	101,75
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilscheine	99,40	—
3½ pCt. dergleichen	98,90	99,45
3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	99,50	99,80
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1896 bis 1906 unkündbar	99,45	100
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	99,20	99,75
3½ pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1904 unkündbar	99,45	99,75
3½ pCt. Hamb. Hyp.-B. Pfandbr., bis 1905 unkündbar	99,45	99,75
3½ pCt. Rhein.-Westfäl. Bod.-Kred.-Pfandbr. bis 1904 unk.	99,70	100,25
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	103,20	103,50
3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	99,60	99,90

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 15. Januar 1898.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,60	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,60	„ russische	5,80
Roggen, hiesiger	7,60	Bohnen	7,20
„ Petersburger	7,60	Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,60	Mais	5,30
Weizen	9,50	Kleiner Mais	5,80

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 13. Januar. (Sternschanz-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief nur mittelmäßig. Zugeführt 860 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 56—58 Mk., leichte 56—58 Mk., Sauen 49—50 Mk. und Ferkel 55—58 Mk. pro 100 Pfund.

Hannover, 13. Januar. Zur heutigen Viehbörse waren aufgetrieben: 590 Schweine, 282 Kälber, 93 Hammel. Preise: Schweine 1. Sorte 62—63 Mk., 2. Sorte 58—61 Mk. per 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 75—80 Pfg., 2. Sorte 60—70 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte 60 Pfg, 2. Sorte 55 Pfg. Handel langsam.

Schwarme, 12. Januar. („Hoy. W.") Ein Hofbesitzer in der Heide hier verkaufte letzthin an Handelsleute der Umgegend einen Bullen, der auf 2000 Pfund lebendes Gewicht geschätzt wurde. 100 Pfund wurden mit 26 Mk. bezahlt, also im ganzen 520 Mk.

Köln, 13. Januar. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 786 Schweine, 1. Sorte 63, 2. 61, 3. 57 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft flau, voraussichtlich Ueberstand. Schwere und fette Tiere vernachlässigt.

Neuß, 13. Januar. Zucht- und Milchviehmarkt. Auftrieb: 8 Stiere und 417 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder holsteinischer, oldenburgischer, ostfriesischer und rheinländischer Rasse. Preise: Kühe Ia 450—500, einzelne Stücke teurer, IIa 350—420, IIIa 250—350, tragende Rinder 250—330 Mk. Gute Ware wurde vielfach gefragt, im übrigen war das Geschäft mittelmäßig und es blieb etwas Ueberstand.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Strn.	Lufttemperatur Monat.	Lufttemperatur höchst.	Lufttemperatur niedrigst.
14. Jan.	7 U. Nm.	+ 3,8	777,7	28. 8,9	14. Jan.	+ 3,8	+ 1,3
15. Jan.	8 „ Vm.	+ 2,6	778,6	28. 9,3	15. Jan.	—	

„Arbeitet nur fix weiter, Leute, in einer halben Stunde bin ich wieder zurück."

Dann schritt er ebenfalls dem Parke zu, zwischen dessen Bäumen eben die schlanke Gestalt des Mädchens in eiligem Laufe verschwand. Keuchend, atemlos suchte Dominique sie zu erreichen. Umsonst, die jungen Füße waren schneller als die seinen . . . Schon blinkte der Teich herüber, auf dessen von den ersten Strahlen der Morgensonne beschienenem Spiegel schneeweiße Schwäne dahinzogen. Nur wenige Schritte noch und sie stand, die Hände gleich einer klassischen Statue ausgebreitet, auf dem schmalen, japanischen Brückchen und dann —

„Heiliger Gott, Komtesse, was thun Sie?" rief der Koch verzweifelt.

Zu spät! Hoch auf spritzte das Wasser, und die Wellen verschlangen die leichten Gewänder. Doch im nächsten Augenblick war auch Dominique in der dunklen Flut verschwunden. Er war im südlichen Frankreich am Meeresstrande geboren und mit dem feuchten Elemente auf's innigste vertraut. Ein kurzes Strudeln unter Wasser, dann tauchte er mit der leblosen Gestalt am Ufer empor.

Behutsam legte er Sarolta auf den weichen Rasen nieder, holte schnell aus dem nahen Gärtnerhause ein Glas starken Branntwein, mit dem er Stirn und Schläfe der Bewußtlosen einrieb und ihr einige Tropfen durch die festgeschlossenen Zähne träufelte.

Da öffnete das Mädchen langsam die Augen und flüsterte wie im Traum:

„Dominique, lieber Dominique."

„Mein armes, kleines Vögelchen," sagte der Alte, sie kummervoll betrachtend.

Sarolta gewahrte den Blick und, sich schnell aufrichtend, sagte sie tief errötend und reuevoll:

„Fürchten Sie nichts! Ich schwöre Ihnen, daß ich nie mehr etwas derartiges begehen werde . . . Was geschehen ist, bleibt unser Geheimnis, nicht wahr?"

Dominique führte sie vorsichtig ins Schloß zurück, wo alles noch in süßer Ruhe lag. Traurig lächelnd winkte die Komtesse zum Abschied mit der Hand und verschwand lautlos in ihren Zimmern. — —

Um 1 Uhr brauste die Orgel durch die Kirche des Dorfes, und blumengeschmückte Galawagen hielten vor dem Portal. Eine glänzende Menge durchflutete die Gänge des ehrwürdigen Gotteshauses. Der Bräutigam, umgeben von einer Suite in kostbare, ungarische Magnatenkostüme gekleideter Herren, führte die bleiche Braut, die der Bischof-Oheim am Altare erwartete. Gerührt erteilte er dem Paare den priesterlichen Segen und heiligte dann in langer Rede — bei der kein Auge trocken blieb — den schönen Bund, in dem sich zwei Herzen für ein ganzes langes Leben in Liebe vereinigen sollten.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Am 18. Januar d. Js. findet bestimmt die Ziehung der I. Thüring.-Anhaltischen Staats-Lotterie statt. Diese Lotterie hat nur 25,000 Lose mit 12,500 Gewinnen, sodass also jedes zweite Los mit einem Gewinn gezogen wird, und eine Prämie von 300,000 Mk. Grösster Gewinn im Glücksfalle **500,000 Mark**, 300,000 Mark, 200,000 Mark, 100,000 Mark etc.
Originallose 1. Kl. 1/10 Mk. 4,40 1/5 Mk. 8,80, 1/2 Mk. 22, 1/1 Mk. 44 empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Friedrich Amtenbrink,
konzessinonierter Einnehmer,
Detmold.

Sitzung

des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am **Dienstag, den 18. Jan. 1898, nachm. 6 Uhr,** im Rathaussaal.

Tagesordnung:

I. Gesamtstadtrat:
1. Antrag des Magistrats, betreffend Ermäßigung der Schlacht- und Untersuchungsgebühr für Schweine.
2. Antrag des Magistrats auf Genehmigung eines Abkommens mit der Landgemeinde wegen des Standesamtes und Nachbewilligung von 45 M.

II. Stadtrat:
3. Antrag des Magistrats, betreffend Verabreichung von Erfrischungen an die Mannschaften des Löschzuges.
4. Errichtung einer Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge, Gewährung von Zuschüssen an Innungsschulen, Entwurf eines Statuts, betreffend die Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge.
5. Vertrag, betreffend die Erleuchtung der Stadt mit Gas.
6. Gesuch eines Lehrers, betreffend Gehalt.
7. Eingabe der seminaristisch gebildeten Lehrer in Oldenburg, betreffend das Gehaltsregulativ.

III. Magistrat und Stadtrat:
8. Beurlaubung einer Lehrerin.
9. Desgl. eines Lehrers.

Immobil-Verkauf.

Der Köter J. G. H. Lütjeharms zu Nadorst beabsichtigt folgende

Immobilien

mit Antritt zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen:

1. **das zu Nadorst am Rosenweg belegene neue, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus nebst Stall und ca. 5 Scheffels. Land,**
2. **das zu Oldenburg hinter der Lehmkuhle unter Nr. 5 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Haus mit Stall und ca. 4 Scheffels. großem Garten.**

Von letzterem lassen sich 2 Bauplätze abtrennen.

Reflanktanten wollen sich baldigst an mich wenden. **E. Memmen,** Auktionator.

Osternburg. Drei im hiesigen Orte an den Hauptstraßen belegene

Immobilien

(darunter 1 Eckhaus mit gr. Laden, für jedes Geschäft passend) sollen zu beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen durch mich verkauft werden.
O. Meyer, Rechnstellr.

Ein zu Donnerschwee in der Nähe der Kaserne belegenes

Immobil,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und 4 Scheffelsaat Gartenländereien, ist unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen.
E. Memmen, Aukt.

Zu verkaufen 2 trächtige Ziegen.
Bahnhofsplatz 5.

Vieh-, Heu- u. Stroh-Verkauf zu Oberlethe.

Der Gemeindevorsteher **H. Willers** daselbst läßt am
Donnerstag, den 10. Februar d. J., nachm. 2 Uhr auf.,
in und bei seinem Hause:
1 dunkelbr. 2jähr. Wallach, bester Abstammung
1 do. Stutenter,
7 tiedige 2- u. 3jährige Quenen, bester Rasse,
10—15 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
15—20,000 Pfd. Heu u. Stroh
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Verkauf von Wiesenland und Verdingung sämtlicher Arbeiten zum Neubau eines Wohnhauses zu Wardenburg.

Der Gastwirt **D. Wachtendorf** daselbst beabsichtigt:
1. seinen in der Wardenburger Marsch belegenen Placken **„Rickels,"** groß plm. 1 ha,
2. seinen auf der Moorbäke belegenen **Placken,** groß plm. 80 ar,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Nach Beendigung des Verkaufs sollen die sämtlichen **Arbeiten zum Wiederaufbau des olim Kuhlmann's Wohnhauses** mindestfordernd verdungen werden.

Termin hierzu ist auf
Freitag, den 21. Januar d. Js., nachm. 4 Uhr,
in **Wachtendorfs Wirtshause** in Wardenburg angesetzt, wozu einladet
W. Gloystein, Aukt.

Immobil-Verkauf zu Westerholt.

Der Brinksitzer **Gerh. Neumann** daselbst beabsichtigt, 1) seine zu Westerholt belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und plm. 5 ha kultivierten und 5 ha unkultivierten Ländereien, in einem Komplex beim Hause belegen; 2) seinen in der Wardenburger Marsch belegenen

Marschplacken,

groß plm. 60 ar, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Zweiter Verkaufstermin ist auf
Dienstag, den 25. Januar d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in **Willers** Wirtshause in **Westerholt** angesetzt.

Die unkultivierten Ländereien sind sämtlich Moorland und leicht zu kultivieren.
Kaufliebhaber ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Billig zu verkaufen mehrere Haufen **Erbsensträucher** und **Brennholz.**
„Schützenhof zur Wunderburg."

Holz- rc. Verkauf zu Hundsmühlen.

Der Köter **Hinr. Stolle** zu Hundsmühlen läßt am
Dienstag, den 25. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr aufgd.,
ca. 50 Eichen meist schwere Stämme,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner kommen mit zum Verkauf:
1 breit- u. 1 schmalselgiger Ackerwagen, 1 Stellpflug.

Das Holz steht auf festem Boden beim Hause, nahe der Chaussee.
Kaufliebhaber ladet ein
E. Memmen, Aukt.

Heute und morgen:
Italienischer Salat.
Langestraße 83 **Gebr. Sasse.**

Immobil-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Grundheuermann **Johann Sieger** zu Sandberg gehörigen

Immobilien

in einer Gesamtgröße von 4 ha 67 ar 23 qm ist **zweiter** Termin angesetzt auf
Montag, den 24. Jan. d. J., nachm. 3 Uhr,
in Frau Witwe **Kruse's** Wirtshause zu Jeddeloh I.
Kaufliebhaber ladet ein
W. J. Snoek, Aukt.

Hausmannsstelle zu verpachten.

Moordorf. Der Hausmann **Hermann Haye** in **Moordorf** beabsichtigt die zur Zeit von ihm bewohnte, zu Moordorf belegene

Hausmannsstelle

mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre zu **verpachten.**

Die Landstelle hat eine Größe von ca. 36 ha, besteht aus den fast neuen Gebäuden, sowie aus den Weide-, Mäh- und Ackerländereien (Klei- und Moorland) und befindet sich in einem sehr ertragsfähigen Zustande.

Das Ackerland ist bereits bis zur Besamung hergestellt, auch sind 27½ Scheffels. Roggen ausgesäet.

Termin zur öffentlichen Verpachtung ist angesetzt auf
Freitag, den 21. Januar d. J., nachm. 5 Uhr,
in **Ritter's** Gasthause in Moordorf.

Indem ich Pachtliebhaber freundlichst einlade, bemerke noch, daß ich jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteile.
Chr. Schröder, Elsfleth.

Vieh- u. Holzverkauf zu Westerholt.

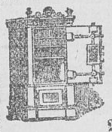
Die Hausleute **Fr. Wellmann** und **D. Hoes** daselbst lassen am
Dienstag, den 8. Februar d. Js., nachm. 1 Uhr auf.,
in und beim Hause des Ersteren:
7 beste 3jährige tiedige Quenen, nahe am Kalben,
1 besten 2jährigen Ochsen,
14 beste trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
30—40 Eichen auf dem Stamm, teils schweres Holz, zu Bau- und Wagenholz passend,
100 Fuder Fuhren, Balken, Sparren und Latten,
1 Ackerwagen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Boesmann's
Annoncen-Expedition,
Bremen,
Börsenhauptgebäude.
Inseraten-Annahme
für alle Zeitungen der Welt.

Es ist klar,

dass eine Wunde nur dann gut heilen kann, wenn man das richtige Mittel wählt.
Ein solches ist für frische Wunden aller Art bei Menschen und Tieren
Lazarus-Balsam Nr. I,
für ältere eiternde Wunden, Geschwüre etc.
Lazarus-Balsam Nr. 2.
In Dosen mit Gebr.-Anw. à M. 1 in d. Apoth. oder gegen Eins. von M. 1,20 (Briefm.) franko direkt v. Gen.-Dep.
Koch & Co., Friedenau-Berlin.
Bestandth. a. d. Gebrauchsanw.

Am Mittwoch, den 19. d. M.,
morgens **9** Uhr
und nachmittags **2** Uhr anfangend,
sollen im **Verkaufslokal bei Fathschild am Markt** für Barzahlung verkauft werden:
2 Plüschgarnituren, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 eich. Tisch, 1 großer Eßtisch, 3 Vertikows, große und kleine Spiegel, 6 Bettstellen mit Springsederrahmen, 2 Kleiderschränke, Rohr- und Polsterstühle, Waschtische, Bilder, Küchenschränke mit Glasaufsatz, 3 vollständige Betten, Kommode, Teppiche, Portièren, 2 Geldschränke usw.
Im Auftrage **C. Kümmerle.**



Geldschränke

aus der berühmten Fabrik
H. Fabian,
Berlin,
empfehle zu Fabrikpreisen.
Probeschränke am Lager.
Staustr. 7. W. Dannemann.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Mai eine sep. **Unter-** und eine **Oberwohn.** mit etwas Gartenl. am Milchbrinksw. Näh. b. Frau **Westing,** Grünerweg 8.

Gesucht zu Mai eine **kl. Wohnung mit Gartenland** außerhalb der Stadt. Offerten unter **R. A.** an die Exped. d. Bl. erb.

Ges. auf Mai eine **kl. Wohnung** außer der Stadt, mit Gartenl., im Preise v. 130—150 M. Offert. unter **T.** befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine **Unter- und Oberwohnung.**
Diedr. Wiechmann, Bremer Chaussee 32.

Zu verm. auf Mai eine abschließb. **Oberwohnung,** Preis 200 M. Lambertistr. 50.

Gesucht eine freundlich möblierte Wohnung in der Nähe der Peterstraße. Offerten mit Preisangabe unter C. D. 12 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verk. ein an der Hauptverkehrsstraße in Osternburg zu 2 Wohnungen eingerichtetes, fast neues **Wohnhaus mit ca. 5 Sch.-S. Gartenland.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** Hochheiderweg 87.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai ev. auch schon auf sof. e. kl. **Oberwohnung** an ruh. Bew. Näheres **Cloppenburgerstr. 29.**

Rastede.
Gesucht pr. 1. Februar zwei gut möbl. **Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer).
Offerten unter **Z.** befördert die Exp. d. Bl.

Zu verm. **Stube** mit Bett. 1. Ehnernstr. 3.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht werden auf gleich 2 tüchtige **Bauschlosser** gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. **C. Westerholt,** Roienstr.

Gesucht ein zuverlässiger **Werkführer** für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei.
Augustfehn. O. Steinfeld.

Elsfleth. Suche zu März ein junges **Mädchen,** welches im Kochen und Haushalt erfahren und dabei kinderlieb ist. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau **Dr. Steenken.**

Gesucht zum 1. Mai ein mit guten Zeugnissen versehenes **Hausmädchen.**
Frau **Bruns,** Langestraße 87I.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes **Mädchen,** welches selbständig arbeiten kann, und ein kleineres **Mädchen** für leichte Arbeiten.
Frau **A. Finkewirth,** Achternstr. 25.

Suche zum 1. Februar ein erfahrenes **Hausmädchen,** das in allem erfahren ist, nach Hildesheim, sowie für Hannover u. nach dem Harze mehrere gewandte **Köchinnen** und **Mädchen** für Küche und Haus gegen hohen Lohn zu April und Mai.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche zum 15. Februar 1 gewandte **Hausmamsell** für ein Hotel ersten Ranges in Bremerhaven, sowie auf sofort und später mehrere **Mädchen** für Küche und Haus und mehrere **Hausknechte.**
Frau Kruse, Steinweg 4.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Adolf Winckler, Uhrmacher.

Gesucht wegen Krankheit sofort oder zum 1. Mai d. Js. ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus.
Geh. Justizrat **Barnstedt,** 1. Dobbenstr. 22.

Etzhorn. Gesucht zum 1. Mai eine **Großmagd.** **Joh. Hilbers.**

Landesbibliothek Oldenburg

Kommis-Gesuch.

Für unser Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suchen zum 1. April einen gut empfohlenen jüngeren Kommis, der im Besitz des Berechtigungsscheins zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst ist.

Quakenbrück, 1898 Januar 12.

H. B. Köster & Söhne.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein jüngerer **Schmiedegeselle** und auf Ostern od. Mai d. J. ein **Lehrling.**

H. Hillje & Sohn,
Hufschmiede, Wagenbau und Schlosserei.

Edewecht. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein kleiner **Knecht** von 16—18 Jahren.
Näheres bei **Meinrenken.**

Ein **Stundenmädchen** gesucht.
Frau **Schomburg, Kanalstr. 19.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Joh. Tjaden, Sattler u. Tapezier,
Staustraße 8.

Für Kontor u. Lager findet zu Ostern d. J. oder früher ein Lehrling mit guter Volksschulbildung Stellung.
Varel i. Oldenb.

Simson Schwabe,
Lederfabrik und Lederhandlung.

Gesucht

für ein hiesiges Kolonialwaren-Geschäft en gros und en detail ein zuverlässiger **Kommis** zum 1. April. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche befördert die Annoncen-Expedition von **F. Büttner, Oldenburg i. Gr.,** unter **V. 36.**

Edewecht. Gesucht pr. sofort oder 1. Febr. ein **junger Kommis** für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft.

L. H. Orth.

Vertreter für Kantinen

in sämtlichen Artikeln, Putzpräp., Effekten, Schnaps, Cigarren 2c. von alter bekannte, Firma (G. m. b. H.) gegen hohe Provis. 2c. für Oldenburg **sofort** gesucht. Geschäfts-Privatleute, frühere Militärs, die **nachweislich** gute Beziehungen zu Kantinen haben erhalten den Vorzug.

Offerten u. **T. O. 6013** an Rudolf Mosse, **Berlin,** Alt-Moabit 138.

---

2 fixe Schreiberlehrlinge werden zu Ostern für ein hiesiges Rechnungsstellergeschäft gesucht. Schriftliche Offerten sub **M. C. 30** an die Annoncen-Expedition von **F. Büttner, hier,** erbeten.

Gesucht zu Ostern ein **Malerlehrling.**
A. Janßen, Brüderstr. 21.

Westerburg, Station Sandkrug. Auf sofort **2 Gesellen.**

H. Beneke, Zimmermeister.

Gesucht

nach Buenos-Aires (Südamerika) eine perfekte **Köchin** und ein **Nähmädchen,** welches im Schneidern, Plätten und Servieren erfahren ist.

Anmeldungen an
Chr. Lahusen,
Bremen, Ashenburg
(Hinter d. Mauer 1a).

Ein kräftiger zweiter **Müllergeselle,** der Lust hat, die Walzenmüllerei zu erlernen, findet zum 1. Mai bei mir Stellung.

Leer. **J. J. de Boer,**
Wind- und Motor-Betrieb.

Motzen a./d. Weser. Für einen landw. Haushalt wird zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges, junges **Mädchen** gegen entsprechendes Salär gesucht.

Joh. Kückens.

Gesucht
für eine Bremer Rohtabaksfirma zu Ostern e. Lehrling m. d. Berechtigungsschein zum einjähr.-freiw. Dienst.
Off. Bremen, Hauptpostamt, Postfach 686.

Edewecht.

Unterzeichneter beabsichtigt am Sonnabend, den 22. Januar d. J., nachm. 2 Uhr, die Herstellung von etwa 3000 lfd. Meter Gräben und Grüppen in seinem zu Osterscheps, bavend Water, belegenen „Pool" zu vergeben. Annehmelustige wollen sich im „Pool" versammeln.

Reichstagswahl.

Die Wähler des 1. oldenburgischen Wahlkreises werden hiermit zu einer

Versammlung

am Mittwoch, den 19. d. M., abends 7½ Uhr, im Doodt'schen Saale hiers.

eingeladen. In derselben wird der Reichstagskandidat **Dr. Semler** aus Hamburg seine erste Wahlrede halten. Nachher findet Diskussion statt.

Oldenburg, 15. Januar 1898.

Der Vorstand
des nationalliberalen Vereins.
Runde.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Sonntag, den 16. Januar 1898:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 ℳ.

Zu Ostern wird für ein flottes Kolonialwarengeschäft mit Schankwirtschaft ein **Lehrling** gesucht. Offerten unt. **R. 100** befördert die Expedition d. Bl.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich zu Ostern einen

Lehrling.

W. Haase, Langestr. 46.

Seefeld. Auf Mai suche eine Magd, welche melken kann. Kaufmann **Gerdes.**

Suche zum Februar u. Mai Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen für die feinsten Privat- u. Geschäftshäuser, auch junge Mädchen vom Lande gegen Salär u. zum Kochenerlernen; ferner Bäckerlehrlinge, kleine Knechte, sowie viele Knechte u. Mädchen für Landwirtschaft gegen hoh. Lohn.

Ww. Nachtwey, Lindenallee, erstes u. ältestes Vermittelungs-Bureau hier.

Ein alleinstehender Privatmann sucht für seinen ländlichen Haushalt ein älteres **Mädchen** oder **Wittwe** ohne Kinder, schlicht um um schlicht oder gegen etwas Salär. Antritt 1. Mai.

Nähere Auskunft wird erteilt Stau 34 b.

Höven bei Wardenburg. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine **Groß-** und eine **Kleinmagd.** Hausmann **Ulbers.**

Hatten. Gesucht ein **Schmiedegesell.**
Chr. Schweers.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Malerlehrling.

Joh. Röben, Blumenstr. 32.

Gesucht 1—2 gute Stundenstellen.
Helene Didden, Mottenstr. 5.

Gesucht ein **junger Mann,** der Lust hat, die Zahntechnik zu erlernen.
W. Bauer, Gottorpstraße 19.

Osternburg. Zu Ostern oder Mai d. J. unter günstigen Bedingungen ein

Lehrling

gesucht. **H. Meyer,** Maler.

Knaben von 14—16 Jahren, welche Lust haben, die Formerei zu erlernen, können sofort oder später eintreten bei
Meyer & Co.,
Eisengießerei.

Zu Ostern ein

Lehrling

für mein **Kontor.**

Carl Wenzel.

Für einen erfahrenen Mann in den besten Jahren, gewandt mit der Feder, suche ich auf bald oder später eine Stelle als

Aufseher,

Lagermeister oder ähnlich.
A. Barnsel, Rittr. Haarenstr. 5.

Suche zu Ostern oder früher ein

Lehrling

für mein Barbier- und Friseurgeschäft.

A. Heitmann, Friseur,
Haarenstraße 15.

Gesucht sofort
Stundenfrau oder -Mädchen.
Kroppstraße 12.

Bardewisch. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges gewandtes **junges Mädchen** gegen Salär. **A. Brott,** Gastwirt.

Seefeld. Ich für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Gerh. Gerdes.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Landwirtschaftliche Abteilung
Rastede.

Versammlung am **Sonntag,** den **16. Januar d. J.,** nachm. 5 Uhr, im „Rasteder Hof" zu Rastede.

1. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Oetken über Aufzucht der Schweine.
2. Ueber den Wert und den Anbau der Runkelrübe.
3. Rechnungsablage und Hebung der Beiträge.

Ohmsteder Müggenkrug.
Am Sonntag, den 16. Jan. d. J.:
Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Willers.**

Totenlade „Memento mori"
für Gerberhof u. Umgegend.
Generalversammlung
am **Sonntag,** den **30. Januar 1898,** nachm. 3 Uhr,
in **Dreiser's** Etablissement zu **Osternburg.**
Tagesordnung: Rechnungsablage.
Der Ausschuß versammelt sich präzise 2¾ Uhr.

Der Vorstand.
Hügel. Haake. Stoltking.

Union-Restaurant.
(Glas-Veranda.)
Panorama internationale.
Filiale der Passage Berlin.
Geöffnet von vorm. 10—12½ Uhr, nachm. 2—10 Uhr abends.
Ausgestellt vom 16. bis 22. Januar:
Oberammergau,
seine Umgebung und die Passionsspiele 1890.
Eintritt à Person 30 ₰.
Abonnementskarten zu 5 Reisen 1 ℳ.
Vereine ermäßigte Preise.
Die Direktion.
NB. Während des Gottesdienstes bleibt das Panorama **geschlossen.**

Bürgerfelde.
„Zur Erholung."
Sonntag, den 16. Januar:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Ammen.**

Donnerschweer Krug.
Sonntag, den 16. Januar:
Kleiner Ball,
wozu höflichst einladet **F. Reckemeyer.**

Donnerschwee.
„Zum Krahnberg."
Sonntag, den 16. Januar:
BALL,
wozu freundlichst einladet
G. Wachtendorf.

„Odeon." Eversten.
Sonntag, den 16. Januar:
BALL,
wozu freundlichst einladet **G. Müller.**
Tanzabonnement 1 ℳ.

„Centralhalle."
Sonntag, den 16. Januar:
Große Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet **H. Harms.**
Tanzabonnement: Civil 75 ₰, Militär 50 ₰.

Radorfter Krug. Sonntag, 16. Januar:
Große Tanzpartie,
wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**

Donnerschwee.
Zum grünen Hof.
Sonntag, den 16. Januar:
Großer Ball,
wozu freundl. einladet **Eilert Wilbers.**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
NB. **Abends brillante elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

W. Diecks,
— Ofener Chaussee 11. —
Sonntag, den 16. Januar:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Ww. Diecks.

Doodt's Etablissement.
Inhaber: **C. Nolte.**
Sonntag, den 16. Januar:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr nachm.
Entree 20 ₰, wofür Getränke. **Damen frei.**
Tanzabonnement 1 Mk.
Zutritt durch beide Eingänge.

Schützenhof z. Wunderburg.
Sonntag, den 16. Januar:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Wilh. Kohlhoff.

Eversten.
Zur fröhlichen Wiederkunft
(früher Zoologischer Garten).
Sonntag, den 16. Januar:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **B. Rehling.**

Becker's Etablissement,
Osternburg.
Sonntag, den 16. Januar 1898:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein **L. Becker.**

Bloh.
Am Sonntag, den 16. Janr.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Brunken.
Nachmittagszug nach Bloh 3,13 Uhr.
Abendzug nach Oldenburg 9,10 Uhr.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 12 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 15. Januar 1898.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom Freitag, den 14. Januar.

Anfänglich anwesend etwa 25 Abgeordnete.

Einem schleunigen Antrage Kardorff entsprechend, beschließt das Haus die einstweilige Einstellung eines gegen den Abgeordneten v. Stumm schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung. Alsdann setzt das Haus die

Beratung der Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozeß- und zur Civilprozeßordnung

fort.

Abg. **Beckh** (freis.) dankt der Regierung dafür, daß sie sich bei dieser Vorlage Beschränkungen auferlegt habe. Der Entwurf bringe anerkennenswerte Verbesserungen, namentlich hinsichtlich des Entmündigungs- und des Vollstreckungsverfahrens. Die Hauptsache an dem Entwurf sei die Frage der Erhöhung der Revisionssumme. Was die Rechtskonsulenten betrifft, so sollte man sie bei den Amtsgerichten allgemein zulassen, solange ihnen nicht unsaubere Geschichten nachgewiesen sind. Redner wendet sich dann noch eingehend zur Frage der Erhöhung der Revisionssumme. Der gesamte Anwaltstand sei einmütig der Ansicht, daß eine solche Beschränkung der Revision keinesfalls eintreten dürfe. Wenn beim Reichsgericht bereits sechs Civilsenate beständen, weshalb nicht noch ein siebenter, um der Ueberbürdung abzuhelfen? Die Einheitlichkeit der Rechtsprechung werde durch sieben Senate jedenfalls nicht mehr gefährdet, als durch sechs.

Hierauf geht die Vorlage an die Justizkommission.

Es folgt die erste Beratung des von den Abgeordneten von Salisch und Genossen beantragten

Gesetzentwurfs, betr. die Bestrafung wissentlich falscher unbeeideter Aussagen.

Abg. **v. Salisch** begründet den Antrag. Die Zunahme der Meineide sei eine erschreckliche. Es müsse daher dem Richter überlassen werden, gegebenenfalls von der Vereidigung abzusehen, notwendiges Korrelat hierfür sei aber die Bestrafung auch der unbeeideten Aussage, wenn sie wissentlich falsch abgegeben sei. Auch empfehle sich der Nacheid statt des Voreides.

Abg. **Lenzmann**: Der Antrag ist mir durchaus sympathisch. Auch seiner Begründung trete ich im wesentlichen bei. Nur die Fassung des Entwurfs ist nicht überall ganz zweckmäßig. Wir Juristen sind fast alle der Ansicht, daß der Nacheid dem Voreid entschieden vorzuziehen ist. Auch der Gesamteid bei Vereidigung vieler Zeugen ist viel würdevoller, als eine Häufung vieler Einzeleide hintereinander. Wir sind auch geneigt, den Eid dort abzuschaffen, wo er nach Ansicht des Richters überflüssig erscheint oder wo er sich ihm als Meineid darstellt, aber die Eidesleistung ist in Civilsachen doch auch Sache der Parteien, die gegebenenfalls in ihrem Interesse eine Vereidigung verlangen können als Garantie. Deshalb meinen wir, es soll von der Vereidigung nur Abstand genommen werden dürfen, wenn alle Prozeßparteien darüber einig sind, daß die Aussage entweder absolut glaubwürdig oder zweifellos lügenhaft sei. Dem Ermessen des Richters allein darf die Entscheidung auch deshalb nicht überlassen werden, weil es Richter giebt, die nun einmal in ihren Anschauungen gewissenlos genug sind, eine große Partei, die Sozialdemokraten, überhaupt für unglaubwürdig zu halten und ihnen zuzuschreiben, daß sie den Eid mißachten.

Abg. **Rintelen** (Centr.): Auf die Einzelheiten des Entwurfs will ich mich nicht einlassen, sondern nur auf die Grundgedanken. Daß der Eid zu einem Nacheid gemacht werden müsse, ist eine alte Forderung von uns.

Abg. **Pieschel** (natl.) empfiehlt gleichfalls, daß der Eid in der Form des Nacheides abgenommen werde. Der Zeuge ändere viel eher eine fahrlässig abgegebene falsche Aussage, wenn er noch nicht vereidet sei. Redner erwähnt dann die bei früherer Gelegenheit vom Centrum beantragte Forderung, daß ein Geistlicher als Zeuge solle beeiden dürfen, nichts verschwiegen zu haben, auch wenn er wirklich etwas verschwiege, was er als Beichtgeheimnis erfahren habe. Das halte er doch für bedenklich und ebenso einen vom Abg. Salisch in seinem Entwurf vorgeschlagenen Ausweg. Das Beste sei vielleicht, wenn der Richter gleich zu Beginn der Vernehmung den Geistlichen auf sein Recht, im Beichtgeheimnis Erfahrenes zu verschweigen, hinweise, und wenn es dann dem Geistlichen überlassen bleibe, wie er sich damit in seiner Aussage abfinde.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) tritt für den Nacheid ein. Eine erhebliche Verminderung der Meineide verspreche er sich aber davon nicht. Man sage immer, die Sozialdemokratie verschulde die Zunahme der Meineide, aber die Statistik lehre, daß dieselben besonders häufig seien in den agrarischen Provinzen, Ostpreußen, Westpreußen. Vor allem müsse der Zeuge Schutz dagegen finden, daß nicht der Richter politische Ueberzeugungen mit der Sache verquicke, wie das so oft Sozialdemokraten gegenüber geschehe, bei denen man auch ganz abseits liegende Nebenfragen in die Zeugenvernehmung hineinziehe. Redner beruft sich hierfür auf Einzelfälle; so sei einmal ein Sozialdemokrat als Zeuge über intime Beziehungen zu einer Zeugin befragt worden, ohne daß ihm gesagt wurde, daß die Zeugin schon darüber eine Aussage gemacht habe. Dabei hätten diese intimen Beziehungen garnichts mit dem eigentlichen Anklagefalle zu thun gehabt. Gleichwohl sei der Zeuge wegen Meineids belangt worden, während derselbe doch geglaubt hätte, daß sein Zeugeneid mit dieser garnicht zur Sache gehörenden Nebenfrage nichts zu thun gehabt habe. Gegen solche Richter bedürfe es des Schutzes, ebenso gegen die Sinnesroheit von Richtern, die sich unterfingen, den Sozialdemokraten überhaupt nachzusagen, daß sie den Meineid unter Umständen für entschuldbar hielten. Konservative und Kreuzzeitung hätten zu solchen Anschuldigungen um so weniger ein Recht, als dieselben früher den meineidigen Verfassungsbruch eines Monarchen für unter Umständen erlaubt erklärt hätten. Was vorliegenden Entwurf anlange, so dürfe keinesfalls der Richter allein über das Unterbleiben der Vereidigung entscheiden, ebensowenig wie im Strafprozeß, denn der Angeklagte habe doch oft ein großes Interesse daran, auf der Vereidigung eines Zeugen zu bestehen. Weshalb beantrage Salisch nicht die Aufhebung des Zeugniszwanges für die Presse? Weshalb nicht die Beseitigung der Spitzelparagraphen des Strafgesetzbuches? Redner kritisiert das Verhalten der Staatsanwälte, die sich Beleidigungen, Beschimpfungen und Verdächtigungen von Zeugen erlaubten, ohne daß sie einer Strafe wegen Ungebühr verfielen. Auch in dem deutschen Richterstande gebe es böswillig schlechte Elemente. (Präsident v. Buol ruft den Redner hierfür zur Ordnung, es sei das eine Beschimpfung des deutschen Richterstandes, die er nicht dulden könne.)

Abg. **v. Levetzow**: Ich muß den Schutz des Herrn Präsidenten noch weiter anrufen. Der Vorredner hat gegen ein abwesendes Mitglied des Hauses, welches er freilich nicht mit Namen genannt hat, die gröblichsten Beschimpfungen ausgestoßen, so gröbliche, daß ich sie hier nicht wiedergeben will.

Präs. **v. Buol**: Ich behalte mir hierüber weiteres vor bis nach Einsicht in das Stenogramm. (Es handelt sich hierbei um den Abg. Himburg, dem Stadthagen vorgeworfen hatte, einen Zeugen gleichsam zum Meineid verleitet zu haben durch Verschweigung der Aussage eines anderen Zeugen.)

Abg. Graf **Bernstorff**-Lauenburg spricht sich im Sinne des Antrages von Salisch aus.

Der Gesetzentwurf Salisch wird sodann der Justizkommission überwiesen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge Rintelen und Genossen, sowie Lenzmann und Genossen, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung (Wiedereinführung der Berufung).

Abg. **Rintelen** (Centr.) begründet den Antrag, dabei auf die Verhandlungen über die vorjährige Justiznovelle und die Streitfrage wegen der Besetzung der Strafkammern eingehend, sein Antrag wolle eine Besetzung der Strafkammern in erster Instanz mit 5 Richtern nur, wenn es sich um Verbrechen handle. Damit könne die Regierung sich doch wohl auch einverstanden erklären.

Abg. **Lenzmann** empfiehlt seinen Antrag, der sich im wesentlichen mit dem anderen decke. Zu bedauern sei, daß die Regierung im Vorjahre ihr eigenes Kind im Stiche gelassen und diesmal nur den Entwurf wegen der Entschädigung unschuldig Verurteilter eingebracht habe. Die Wiedereinführung der Berufung sei jetzt ein unaufschiebbares Bedürfnis.

Abg. **v. Buchka** (kons.) entgegnet, im Vorjahre sei die Sache gescheitert, weil das Haus an Forderungen festgehalten habe, welche die Regierung nicht habe erfüllen können. Auch

Abg. **Pieschel** meint, in dem Antrage Lenzmann seien alle sechs, im Antrage Rintelen fünf Punkte enthalten, welche die Regierung im Vorjahre abgelehnt habe. Da sei doch eigentlich gar keine Aussicht vorhanden, daß die Beschäftigung mit diesen Anträgen etwas helfe. Besser sei es, zu warten und später einmal eine noch gründlichere Revision des Strafprozesses vorzunehmen.

Abg. **Werner** (Antisemit) tritt als Mitunterzeichner für den Antrag Rintelen ein, zugleich aber auch für den von Lenzmann, der den Vorzug habe, auch gleich den Gerichtsstand für die Presse zu regeln und den Zeugniszwang für die Presse zu beseitigen.

Abg. Graf **Bernstorff** hält es sehr gut für möglich, die Vorlage noch in dieser Session zu erledigen, da die Materie durch die vorjährigen Kommissionsverhandlungen genügend geklärt sei. Außerdem lege man im Volke großes Gewicht auf die Wiedereinführung der Berufung.

Abg. **v. Strombeck** steht ganz auf dem Boden des Antrages Rintelen.

Abg. **Stadthagen** spricht sich ebenfalls im allgemeinen für den Antrag Rintelen aus.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Beckh** wird die Diskussion geschlossen, und ein Antrag auf Verweisung der Anträge an eine Kommission abgelehnt.

Die zweite Lesung findet also im Plenum statt.

Darauf erteilt der Präsident **v. Buol** dem Abg. Stadthagen nochmals einen Ordnungsruf wegen seiner den Abg. Himburg schwer beleidigenden Aeußerung.

Nächste Sitzung Montag, 1 Uhr: Etat.

Aus aller Welt.

Der Fernzeichner.

Die Elektrizität läßt es sich nicht nehmen, uns seit einer Reihe von Jahren auf Erfindungen zu leiten, von denen eine immer überraschender ist als die andere. Vor einigen Tagen bereits brachten wir eine kurze Notiz, die besagte, daß es einem ingeniösen Kopfe gelungen sei, einen elektrischen Fernzeichner zu konstruieren. Die Nachricht bestätigt sich jetzt, und der Apparat scheint thatsächlich seine Brauchbarkeit erwiesen zu haben. Der Erfinder, ein Deutscher, namens Hummel, der in St. Paul (Minnesota) eine Bijouteriewarenfabrik besitzt, hat in einem Zeitraum von 2 Jahren das Problem gelöst, jede Art Zeichnung und Photographie mit Hilfe des Telegraphen beliebig weit zu übermitteln. Die Veranlassung zu der Erfindung lag in seinem Bestreben, der Polizei ein Mittel in die Hand zu geben, mit Hilfe dessen die Photographien der Verbrecher möglichst schnell an die verschiedenen Polizeistationen gelangen könnten, um so die schleunige Ermittelung der gesuchten Persönlichkeit zu erleichtern. Nach verschiedenen Versuchen hat es sich nunmehr herausgestellt, daß die Hummel'sche Methode in dieser Beziehung thatsächlich den Anforderungen entspricht. Der verhältnismäßig kleine Apparat setzt sich aus zwei Teilen zusammen, der Uebertragungs- und der Empfangsmaschine. Beide werden durch einen kleinen Motor in Thätigkeit gesetzt. Die eigentliche Erfindung beruht in einem Mechanismus, der die verschiedenen Operationen reguliert. Der Uebertrager sowohl als auch der Empfänger sind mit kleinen, ebenfalls durch einen elektrischen Motor in Bewegung gesetzten Kästchen versehen, die die zur Vervielfältigung benötigten Bleistifte in bestimmter Gruppierung enthalten. Das Kästchen des Uebertragers hat an einer Seite eine leichte Kautschuktube, an der ein Platinstiftchen befestigt ist, das durch den elektrischen Funken in eine zitternde Bewegung gesetzt wird und in der Minute eine bestimmte Anzahl von Zeichen macht. Will man nun eine Zeichnung übersenden, so zeichnet man sie zunächst auf eine Metallplatte, auf die ein Isolator gelegt wird. Sobald die Maschine durch den elektrischen Strom in Thätigkeit tritt, macht das Platinstiftchen jedesmal, sobald es eine gezeichnete Stelle berührt, eine Bewegung, und der elektrische Strom wird unterbrochen. Diese Unterbrechung setzt eine am Empfangsapparat befindliche Nadel in Stand, eine korrespondierende Linie zu der von dem Platinstiftchen gezeichneten zu beschreiben. Auf diese Weise entsteht nach und nach die Kopie der Zeichnung. Der Apparat funktioniert so gut, daß die Aehnlichkeit der auf diese Weise übermittelten Porträts geradezu überraschend sein soll. Selbstverständlich ist es durchaus notwendig, daß der Apparat mit der größten Sorgfalt behandelt und kontrolliert wird, da selbst die kleinste Unregelmäßigkeit eine genaue Wiedergabe des Bildes unmöglich macht. Die technischen Einzelheiten des Apparates sind vorläufig noch Geheimnis des Erfinders.

* * *

Die Waffen des nächsten Jahrhunderts.

Ein Erfinder in Ohio hat kürzlich der amerikanischen Regierung zwei neue Kriegswaffen angeboten, die aber wohl in diesem

Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

20)

Von **Emil Pleitner.**

(Fortsetzung.)

Eine Neueinrichtung, die dem Oldenburger jener Tage im höchsten Grade unangenehm war, war die Schaffung des Rheinbundkontingentes. Der Herzog, der selbst kein Soldat war und keinerlei Liebhaberei für das Soldatenleben besaß, wußte das und ging möglichst schonend vor. Die erwachsenen bedeutenden Kosten der ersten Ausrüstung des vermehrten Militärs bestritt er selbst. Die ferneren jährlichen Ausgaben aber waren so bedeutend, daß sie nicht aus den gewöhnlichen Einkünften des Landes bestritten werden konnten. Mit schwerem Herzen schritt der Herzog dazu, eine „Steuer zur Deckung der Kosten des Truppen-Kontingentes zum Rheinischen Bunde“ auszuschreiben.

Es wurde keinerlei Rücksicht auf Privilegien irgendwelcher Art genommen und so mit einer Einrichtung gebrochen, die keine Berechtigung mehr besaß. Welcher Art diese Steuern waren, ist daraus zu ersehen, daß die Herrschaft Varel 2600, das Amt Wildeshausen 1200 Rthlr. Gold aufzubringen hatte. Ferner sollten von jedem Tausend des Brandkassen-Taxatums der Gebäude jährlich 41 Grote Gold entrichtet werden. Endlich wurde bestimmt, vom 1. Januar 1811 an solle eine Abgabe auf Bier und Wein gelegt werden. Diese letztere Bestimmung kam aber nicht mehr zur Ausführung, weil Oldenburg mittlerweile französisch geworden war.

Um eine allgemeine Aushebung zu vermeiden, ordnete der Herzog zunächst eine Vermehrung des Infanterie-Korps durch Werbung an (1809 Januar 29). Die Ankündigung war verlockend genug. Jeder Rekrut, der sich auf 2 Jahre verpflichtete, erhielt 5 Thaler Handgeld und nach abgelaufener Kapitulationszeit 10 Thaler Belohnung. Wer sich auf 6 Jahre verpflichtete, erhielt 10 Thaler Handgeld und nach Ablauf dieser Zeit 50 Thaler Belohnung. Wer einen Rekruten anwarb, erhielt 5 Thaler „Douceur“. Würde ein Soldat während seiner Dienstzeit an seinem Körper Schaden erleiden, so sollte er Invalidenpension erhalten. Trotz dieser Versprechungen konnte man nur 400 Mann anwerben. Oldenburg hatte dagegen bei 136,000 Einwohnern 800 Mann zu stellen. Es war dies $^{6}/_{10}$% der Bevölkerung, während die Armee der Rheinbundstaaten im Durchschnitt etwa $^{9}/_{10}$% betrug. Es blieb nichts anderes übrig, als die verschiedenen Aemter, Vogteien und Kirchspiele zu verpflichten, auf 400 Seelen einen Mann zu stellen. Woher sie den nahmen, das war ihre Sache. Es konnten auch Ausländer angenommen werden. Das Handgeld und das „Douceur“ für den Anbringer blieben, und es wurde den Gemeinden anheimgestellt, ihrerseits ein Uebriges zu thun. Das mußte denn auch in zahlreichen Fällen geschehen. In einzelnen Fällen wurden nicht weniger als 200 Thaler für einen Kapitulanten gezahlt. Trotzdem erhielt man vielfach unzuverlässige Leute. Die Stadt Oldenburg hatte 11 Mann zu stellen, von denen gleich im ersten Jahre drei desertierten. Für das Einbringen eines Deserteurs wurden 5 Thaler Gold bezahlt. Die Deserteure wurden mit Stockschlägen bestraft, später nach Rendsburg gebracht. Die oldenburgischen Rheinbundsoldaten trugen blaue Uniformen mit roten Kragen und Aermelaufschlägen und graue Hosen. Die Grenadierkompanie (1. Kompanie) hatte Bärenmützen, die 5 anderen Kompanien trugen runde Hüte, die auf einer Seite aufgeschlagen waren und weiße (bei der 6. Kompanie grüne) Federbüsche. Auffällig nach heutiger Anschauung waren die Gamaschen, die zu den niedrigen Schuhen getragen wurden. Die eingeführten Mäntel waren aus grauem Tuch. Gewehre bezog man aus Holland. Die Offiziere trugen statt der Epauletts Schnüre auf den Schultern. An der Spitze des Korps stand ein früherer hannoverscher Offizier, Oberstleutnant Wilhelm Daniel von Arentsschild. Aus der „Knobelgarde“ waren drei Offiziere übernommen. Alle anderen Offiziere waren in fremden Diensten gewesen.

Der Dienst stellte höhere Anforderungen an die Soldaten, als man es bei den Angehörigen des früheren herzoglichen Infanteriekorps gewohnt war. Die schöne Zeit, wo die Soldaten in ihrer dienstfreien Zeit sich Nebenerwerb verschaffen konnten, war vorüber. Dafür erhielt jeder Soldat eine tägliche Zulage von 2 Groten. Für die Stadt Oldenburg bedeutete die vergrößerte Truppenmacht eine nicht geringe Erhöhung der Ausgaben. Quartiergeld und Servicegeld wurden erhöht, um die Quartiergelder an die Garnison zahlen zu können, und zwar ersteres auf 12, letzteres auf 10 Thaler.

Was für Elemente im Rheinbundkontingente waren, das sieht man aus einer Bemerkung des oldenburgischen Generalmajors Wardenburg, der sich in seinem Berichte über die Gründung des oldenburgischen Infanterieregiments folgendermaßen ausläßt: „Das Gesindel des vormaligen Rheinbundkontingents, welches noch übrig geblieben war, hatte man aufgenommen und drohete vollends bei längerer Dauer das ganze Korps zu verpesten. Jahre lang hat dies Gift ungeachtet aller dagegen angewandten energischen Maßregeln fortgewirkt, und noch jetzt entdeckt man im Verborgenen die

Landesbibliothek Oldenburg

Jahrhundert noch kaum zur Einführung und Anwendung gelangen dürften, so seltsam sind sie. Es handelt sich nämlich erstens um ein elektrisches Schwert und zweitens um ein Seil, das einen elektrischen Strom fortleitet und den in der Ferne befindlichen Feind durch einen elektrischen Schlag zu Boden streckt. Es wäre jedenfalls sehr praktisch, die Soldaten zunächst etwa als Telegraphisten anzustellen, damit sie mit der Einwirkung der Elektrizität genügend bekannt werden.

* * *

Homo sapiens und die Tierwelt.

In den großen Markthallen von Paris sind einer Statistik zufolge während der Weihnachtswoche außer 18,000 Wachteln und 32,000 Krammetsvögeln auch 114,000 Lerchen verkauft worden. Durch die Kraft des Gesanges, der selbst dann noch deutlich vernehmbar ist, wenn die Sängerin als winziger Punkt am Himmel erscheint, durch die Mannigfaltigkeit und Ausdauer ihres Liedes übertrifft die Lerche alle europäischen Singvögel. Aber was nützen alle diese Tugenden, wenn der menschliche Gaumen in Betracht kommt? Wer überdenkt, so wird treffend der „Köln. Ztg." geschrieben, wie schonungslos der Mensch, um seinem Gaumen und seiner Putzsucht zu frönen, Leben zerstört, dem können zuweilen die kolossalen Frevel der Borgia nicht so ekelhaft erscheinen, als die öde, genußsüchtige und eitle Gedankenfaulheit, mit der Feinschmecker den Lerchenmassenmord rechtfertigen und gefallsüchtige Frauenzimmer das qualvolle Töten von Millionen farbenprächtiger Vögel, deren Bälge hohle Köpfe schmücken sollen. Uebrigens findet man nicht häufig einen entschiedenen Verteidiger solcher Barbareien; der Lerchenschmauser und die Dame mit dem leichenprangenden Hut schütteln auf Vorhaltungen den Kopf und sagen: „Gewiß, es ist ja nicht schön, aber es ist einmal so, der einzelne kann nichts daran ändern." Deshalb ist der Kampf gegen solche Unsitten so schwer, weil die Mode über unselbständige Leute immer eine souveräne Macht ausgeübt hat. Aber ganz aussichtslos dünkt uns der Kampf nicht, wenn in der Oeffentlichkeit immer von neuem auf solche Unsitten aufmerksam gemacht wird, sodaß zuletzt Damen mit Vogelhüten — der Lerchenfang ist in den meisten deutschen Staaten glücklicherweise jetzt gesetzlich verboten — auf der Straße ein nicht wohlwollendes Aufsehen erregen. Dies dürfte mehr dazu beitragen, jene Mode zu verdrängen, als die schönsten Philosophien über die Achtung vor jedem Leben, die die Heldinnen der Mode ja nicht begreifen. Eine weitere mit Tierquälerei verbundene Aeußerung weiblicher Putzsucht sind die lebenden Schildkrötenbroschen. Vorläufig sind sie in Europa auf die französische Hauptstadt beschränkt, und es ist nicht anzunehmen, daß diese Geschmacklosigkeit, die zuerst unter den hornierten Protzen Amerikas emporblühte, nach Deutschland importiert werden wird. Kleine indische Schildkröten werden mit Edelsteinen besetzt, durch ein kleines in die Schale gebohrtes Loch mit einem 5—6 cm langen goldenen Kettchen versehen und dürfen dann auf Schultern und Brust ihrer Eigentümerin unherkriechend die glitzernde Pracht ihrer Steine zur Schau tragen. Die physiologischen Vorgänge, durch die die kleine geplagte Schildkröte zuweilen ihre Mißachtung menschlichen Stumpfsinns an den Tag legt, werden in den Kauf genommen. „Man findet," schreibt der „Temps", „bei gewissen Juwelenhändlern wirkliche Parks von Schildkröten. Die einen sind mit Türkisen, andere mit Smaragden und Diamanten besetzt. Jeder Käufer kann den von ihm bevorzugten Stein auswählen. Auf der Straße werfen die Vorübergehenden einen heiteren Blick in die Schaufenster. Es ist eine plötzliche Neuheit, diese lebendigen Schmuckstücke, die sich ausstrecken, sich wieder in die Schale zurückziehen, und — sich vergessen!" Die Sache fordert zwar den Spott heraus, aber sie hat auch als Zeichen für die innere Bildung der Gesellschaftsklassen, in der sie möglich ist, eine ernste Seite. Keinesfalls ist zu befürchten, daß diese Mode die Ausdehnung gewinnt, die leider die Ausschmückung der Hüte mit Vogelleichen gewonnen hat.

* * *

Königliche Radfahrerinnen.

Die Zahl der königlichen Radfahrerinnen hat sich kürzlich um drei verstärkt. Es sind die junge Kaiserin von Rußland, die anläßlich ihres letzten Besuches in Darmstadt die ersten Fahrversuche machte, die Prinzessin Leopold von Bayern, welche auf besonderen Wunsch ihres Arztes den neuen Sport aufgenommen hat, und als dritte im Bunde die älteste Tochter des sächsischen Königspaares, die erst nach langem Bitten die Einwilligung ihrer Eltern erhielt. Die Erzählung von der Königin von Holland, der angeblich das Radfahren nicht gestattet wurde, wird durch die Nachricht dementiert, daß die junge Herrscherin selbst eine Gegnerin dieses Sports sein soll.

Briefkasten.

Mehrere Nichten. „Kann ein Mädchen, wenn es Gelegenheit hat, sich zu verheiraten, seine Entlassung aus dem Dienst schon vor dem gesetzlichen Termin verlangen?" — Schon oft beantwortet! Wenn das Gesinde durch Heirat (oder sonst) vorteilhafte Gelegenheit zur Anstellung eigener Wirtschaft erhält, die durch Aushalten der Dienstzeit ihm entgehen würde, so ist es zwar befugt, seine Entlassung zu fordern, muß aber der Herrschaft einen anderen guten und tüchtigen Dienstboten stellen. Eine bestimmte Frist der Aufkündigung ist für diesen Fall nicht vorgesehen.

Neugierige. „Wenn ein Mädchen jeden Monat von der Herrschaft seinen Lohn erhält, kann es dann einen Monat vorher kündigen? Wann muß die Herrschaft ihr Mädchen abends zu Bett gehen lassen?" — Die monatliche Lohnzahlung beweist allein noch nicht, daß monatliche Kündigung gemeint sei; sie kann einigen Anhalt für das Verhältnis bieten, daß nicht ein regelmäßiges Gesindemietverhältnis vorliegt. Wann die Herrschaft das Gesinde zu Bett gehen lassen muß, bestimmt sich nach einer der Wirtschaft angepaßten verständigen Hausordnung.

J. u. H. „Nach dem Gesetze in Preußen können Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen, von dem Einkommen in Abzug gebracht worden. Hat ein Steuerpflichtiger im Großherzogtum Oldenburg dasselbe Recht?" — Die Frage ist wiederholt eingehend beantwortet! Die Berechtigung des Abzugs beruht in Preußen auf spezieller gesetzlicher Bestimmung; das oldenburgische Einkommensteuergesetz enthält eine solche nicht. Nach allgemeinen Grundsätzen ist in Ermangelung gesetzlicher Vorschrift der Abzug nicht berechtigt und ob gerade diese Art der Sparrücklage vor allen anderen ein solches Privilegium verdient, ist mindestens zweifelhaft.

Veteran von 1866 in Donnerschwee. Die Aufforderung zur Anmeldung für die Hundertjahrmedaille an Veteranen ist im Dezember v. J. erfolgt. Verliehen wird die Medaille allen rechtmäßigen Inhabern der preußischen Kriegsdenkmünze für 1864, des preußischen Erinnerungskreuzes für 1866 oder der Kriegsdenkmünze von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattantenverhältnis. Ausgeschlossen von der Verleihung sollen nach Allerhöchster Bestimmung bleiben diejenigen, welche a) sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, b) wegen einer mit Ehrenstrafen bedrohten strafbaren Handlung mit Freiheitsstrafe oder wegen Verbrechen bezw. Vergehen mit mehr als 6 Wochen Gefängnis bestraft sind, c) mit Freiheitsstrafen bestraft worden sind, insofern sie durch die der Bestrafung zu Grunde liegende Handlung eine unrehenhafte Gesinnung bethätigt haben. Die in keinem aktiven militärischen Verhältnisse mehr stehenden Veteranen, welche die oldenburgische Staatsangehörigkeit besitzen und Anspruch auf die Medaille zu haben glauben, haben sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechts erforderlichen Beweisstücke in den Städten Oldenburg, Varel und Jever beim Stadtmagistrat, sonst bei den Großherzoglichen Aemtern zu melden. Für die Ihnen fehlenden Urkunden wird jedenfalls ein Ersatz genügen — Ausstellung einer zweiten Ausfertigung eventl. eine Bescheinigung seitens der jetzt zuständigen Instanz auf Grund anderweitigen Nachweises. Sie erfahren das Nähere beim Amte Oldenburg.

N. N. Fett- und Oelflecken aus Zeichnungen kann man, wenn sie noch nicht gar zu alt sind, durch ein aufgelegtes Löschpapier, über welches man mit einem heißen Plätteisen fährt, entfernen. Sind die Flecke älter, so dürften dieselben wohl kaum zu entfernen sein.

Lesekränzchen. Die Behauptung, daß das Französische die meistgesprochene Sprache der Erde sei, ist falsch. An erster Stelle kommt, vom Chinesischen abgesehen, das Englische, welches von etwa 100 Millionen Menschen gesprochen wird, dann das Deutsche, welches von 80 Millionen gesprochen wird und einen viel größeren Geltungsbezirk hat, als man gewöhnlich glaubt (außer in Deutschland und Oesterreich wird es gesprochen in der Schweiz, in Luxemburg, Ungarn, Siebenbürgen, Rußland, in vielen Bezirken Nord- und Südamerikas, in der Transvaal-Republik, in ganz Australien und vereinzelt in Ostindien). 55 Millionen Menschen sprechen das Spanische, aber nur 45 Millionen das Französische, welches unter den Weltsprachen erst die vierte Stelle einnimmt.

V. G. Ehen können nur durch das Gericht geschieden werden. Nach dem hier geltenden gemeinen Recht sind Ehescheidungsgründe: Eheliche Untreue, Lebensnachstellung, grobe Mißhandlung, böswillige Verlassung. Wenden Sie sich an einen vertrauenverdienenden Rechtsverständigen. Hier ist nicht der Ort, auf Einzelheiten oder gar auf konkrete Fälle einzugehen.

M. R. Wer wird denn gleich wegen solcher Lappalien nach dem Staatsanwalt schreien! Suchen Sie die Sache gütlich zu ordnen, zumal Sie doch auch nicht ganz ohne Schuld sind.

Knigge der Zweite. 1) Man geht an der linken Seite derjenigen Person, der man Respekt bezeigen will. 2) Bei Gleichgestellten grüßt derjenige zuerst, der an dem anderen vorübergeht. Bei Begegnungen grüßen beide gleichzeitig, es ist taktlos, erst den Gruß des anderen abzuwarten und so den eigenen Gruß gewissermaßen nur als eine Quittung über eine bewiesene Respektsbezeigung zu betrachten. 3) Personen, mit denen man nicht näher bekannt ist, reicht man nicht die Hand. Bei Damen und älteren Herren reicht man nie die Hand zuerst, sondern wartet, ob sie einem geboten wird. 4) In der Unterhaltung mit Fremden muß man nie oder nur, wenn unbedingt nötig, von sich selbst sprechen.

J. A. „Muß man Sonntags zwischen 10 und 12 Uhr vormittags auf dem Bureau arbeiten?" — Hängt von Umständen, Abkommen und Bedürfnis ab. Sowohl im öffentlichen wie im privaten Dienst kommen vielfach Verhältnisse vor, unter denen mit Recht der Arbeitgeber Sonntagsarbeit auf dem Bureau verlangen kann.

Nichte Anna. „Ich habe neulich ein reizendes Album als Geschenk erhalten, anonym; ich kann mir aber denken, von wem es ist. Möchte mich gern revanchieren und dem Betreffenden auch ein anonymes Geschenk machen. Wende mich nun an den vielerfahrenen, weisen Briefkastenonkel mit der Anfrage, ob das als ein unweibliches Entgegenkommen aufgefaßt werden könnte, oder als eine Unzartheit, da der Betreffende durch seine Anonymität doch wohl zu verstehen gegeben hat, daß er unerkannt bleiben möchte, und mein Gegengeschenk ihm sagen würde, daß er erkannt sei. — Postscriptum: Der Betreffende hat mich nur einmal auf einem Vereinsballe getroffen, sonst keine nähere Bekanntschaft, da wir nicht die gleichen Bekanntenkreise haben." — Der Briefkastenonkel rät dringend ab von einem Gegengeschenk, es könnte leicht die traurigsten Folgen für die Beteiligten haben, wie akutes Standesamt und chronisches Eheleiden. Ich glaub's schon, daß das weiche Herzchen der lieben Nichte sich gedrängt fühlt, dem schüchternen Anbeter eine kleine Ermutigung zu gewähren. Aber da man noch gar nicht weiß, welche Absichten er mit seinem Geschenk verbindet, ist's besser, zu warten, bis er sich deutlicher erklärt. Ein anonymes Techtel-Mechtel ziemt sich nicht für eine sittige deutsche Jungfrau.

Mehrere Nichten und Neffen. „Wie alt muß man sein, um ohne Erlaubnis der Eltern heiraten zu können? Sind beim Militär dieselben Bestimmungen wie beim Civil?" — Militär oder Civil ist einerlei. Die Ehemündigkeit tritt für das männliche Geschlecht mit dem vollendeten 20. Lebensjahr, für das weibliche Geschlecht mit dem vollendeten 16. Lebensjahr ein. Die Erlaubnis der Eltern ist erforderlich für einen Sohn bis zum vollendeten 25., für eine Tochter bis zum vollendeten 24. Lebensjahr.

Jub. Der schöne Vers:

Die Erinnerung reinen Glücks
Bleibt so schön wie Gegenwart

ist von Scheffel.

Anonym. Wenn Sie einen solchen Scherz zum Gegenstand einer Beleidigungsklage machen, so machen Sie sich dadurch erst recht lächerlich. Lassen Sie lieber die Sache ruhen, die anscheinend doch garnicht so böse gemeint war.

Konkurs. Wenn sich herausstellt, daß der in Konkurs geratene Geschäftsmann seine Bücher so mangelhaft geführt hat, daß sie nicht jederzeit eine klare Uebersicht über seine Vermögenslage gewährten, wird er mit Gefängnis bestraft, niedrigste Strafe 1 Tag. Die Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, braucht garnicht vorzuliegen, sonst würde es sich um betrügerischen Bankerott handeln, der mit Zuchthaus bestraft wird. Der bloße Konkurs ist nicht strafbar.

Frl. H. Goethe, der große Herzen- und Menschenkenner, sagt: Gegen große Vorzüge eines anderen giebt es kein Rettungsmittel als die Liebe.

N. J. 103. „Muß eine Magd, die sich noch auf nächstes Jahr vermietet hat, ausdienen, wenn die Herrschaft einen anderen Wohnort bezieht, oder kann sie sich anderweitig vermieten?" — Der Umzug der Herrschaft giebt dem Gesinde kein Recht, den Dienst ohne Einhaltung der vertragsmäßigen Zeit zu verlassen. Selbst wenn der Dienst noch nicht angetreten ist und die Herrschaft auf längere Zeit als die Mietzeit ins Ausland zu ziehen beabsichtigt, kann der Dienstbote den Antritt nur verweigern, wenn ihm nicht Reisegeld für die Rückkehr nach Ablauf der Dienstzeit zugesichert wird (§ 29 der Gesinde-Ordnung). Uebrigens ist eine Revision der Gesinde-Ordnung im Werke; verständige und wohlwollende Herrschaften stellen den Dienstboten im Fall einer Verlegung des Wohnortes anheim, ob sie überhaupt oder über den nächsten Wechseltermin bleiben wollen.

---

letzten Spuren." (Handschriftliche Tagebücher des Generals Wardenburg).

Die Rheinbundsoldaten übernahmen an Stelle der Stadtsoldaten die Besetzung der Stadtthore. In der Stadt Oldenburg lagen 2 Kompanien, die 4 anderen Kompanien waren im Lande zerstreut. In erster Linie dienten sie den fremden Machthabern, indem sie auf die Ausführung der französischen Verfügungen achteten, die den Handel beschränkten. Die Ueberwachung dieses Grenzdienstes lag in der Hand der Douanen.

In seinem Bestreben, das verhaßte England zu verderben, hatte Napoleon bereits 1806 die britischen Inseln in Blockadezustand und alle englischen Waren für gute Prise erklärt, sowie allen Handel mit englischen Waren verboten. Die Antwort Englands blieb nicht aus: alle Häfen und Plätze Frankreichs und seiner Verbündeten wurden in Blockadezustand erklärt (1807). Darauf verfügte Napoleon, daß jedes Schiff, welches sich zu einer Fahrt nach England oder zur Entrichtung einer englischen Abgabe verstehe, denationalisiert sei. Durch das Edikt von Trianon (1810) wurde auf alle Kolonialwaren 50 Proz. Kontinentalsteuer gelegt, und einige Monate später ordnete das Dekret von Fontainebleau die Verbrennung aller englischen Waren in Frankreich und den verbündeten Staaten an.

Wenn man die Ausführung der napoleonischen Maßregeln in unserem Lande verfolgt, dann erkennt man erst, wie sehr der rechtmäßige Handel darniederliegen mußte. Schon während der Besetzung des Herzogtums durch die Holländer war durch eine Verordnung vom 7. Dezember 1806 aller Handel mit den Briten, sowie jede Korrespondenz mit ihnen verboten worden. Kein englischer Unterthan sollte das oldenburgische Gebiet betreten, und jedes englische Eigentum innerhalb 24 Stunden angegeben werden. Nachdem Oldenburg dem Rheinbunde beigetreten war, anden alle französischen Bestimmungen auch auf diesen „verbündeten Staat" Anwendung. Schon 1809 wurde verordnet, die Einfuhr von Kolonialwaren werde nur dann gestattet werden, wenn sie mit einem Passe versehen wären, den die Kaiserl. französischen Douanen oder eine Königl. holländische Behörde ausgestellt hätte. Im folgenden Jahre, und zwar am 22. September, wurde „alle und jede Einfuhr von Kolonialwaren, imgleichen von den nicht ganz ursprünglich und zunächst aus einem befreundeten Lande herkommenden Fabrikaten" gänzlich untersagt. Die im Lande befindlichen, mit verordnungsmäßigen Pässen und Bescheinigungen versehenen Kolonialwaren wurden als zum inländischen Verbrauche bestimmt angesehen, durften aber nicht von einem Orte zum anderen gefahren werden. In einer Verfügung vom 13. Oktober desselben Jahres wurden alle Kolonialwaren im Herzogtum mit einer Abgabe belegt; der Herzog mußte diese Bekanntmachung erlassen nach einer „an Höchstdenselben ergangenen näheren Aufforderung." Es spricht aber für seinen edlen Sinn, daß er alle konfiscierten Waren im Herzogtum den milden Stiftungen überließ. Aus dem Tarif sei folgendes mitgeteilt:

Es wurden bezahlt für je 100 Pfund Oldenburger Gewicht Baumwolle aus Brasilien 100 Thaler, raffinierten Zucker in Hüten 50 Thaler, grünen Thee 75 Thaler, feinen Zimmet 250 Thaler ꝛc. Um den Eifer der Douanen anzuspornen und sie zu eifrigen Nachforschungen zu veranlassen, wurde bestimmt, sie sollten ein Fünftel des Ertrages aus dem Verkaufe der entdeckten Sachen erhalten. Derselbe Lohn wurde jedem zugesagt, der den Douanen einen Ort anzeigte, wo die nicht angegebenen Waren versteckt lagen.

Da der Handel zur See lahm gelegt war, so war der Transport zu Lande um so bedeutender. Infolgedessen waren die öffentlichen Heerstraßen nur mit der äußersten Anstrengung der pflichtigen Unterthanen in beständig fahrbarem Zustande zu erhalten. Die herrschaftlichen Brücken und Höhlen litten sehr. Es war deshalb sehr gerechtfertigt, daß der Herzog von den Frachtfuhrwerken ein allgemeines Weggeld erhob (4. September 1809). Es gab aber zahlreiche Fuhrwerke, die gern abseits der Heerstraßen ihres Weges zogen. Das waren die Fuhrwerke der Schmuggler und ihrer Helfershelfer. Helgoland war der Stapelplatz der verbotenen Waren. Von hier aus wurden sie durch kühne Schiffer an die Küste gebracht. Die Schmuggler lagen im Rohre oder im Getreide binnendeichs versteckt und warteten dort auf die Fahrzeuge. Die Douanen waren bestochen, von ihnen also war nichts zu befürchten. Langsam und ohne Ruderschlag, damit das Funkeln der Wellen nichts verraten konnte, kam das Schiff näher. Nun legte es an. Alle Hände griffen zu, die Ladung zu löschen, bevor die gefürchtete Gendarmen-Patrouille kam, die ohne Rücksicht in den Haufen zu schießen pflegte. Der Schmuggel übte wegen der damit verbundenen Gefahren auf wagemütige Leute einen großen Reiz aus. Er war aber auch sehr gewinnbringend. Allein die Handlanger, die die Waren an das Ufer brachten, verdienten in einer Nacht nicht weniger als 3 Thaler.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Das zur **Konkursmasse** des Kaufmanns **Heinrich Adam** hierselbst gehörige

Immobil,
Haarenstraße 29,

in welchem seit Jahren ein **flottes Delikateß-, Kolonial- und Fettwarengeschäft** betrieben ist, soll mit Antritt zum 1. Mai 1898 am

Dienstag,
den 18. Januar d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im Restaurant des Herrn **Pape** hierselbst, Haarenstraße 38, zum zweiten Mal öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden.

Das Haus enthält außer Laden u. Lagerraum drei geräumige Familienwohnungen.

Wegen seiner vorzüglichen Lage würde es auch zur Einrichtung eines jeden anderen Geschäftes besonders geeignet sein.

Geboten sind im ersten Verkaufstermin nur 33,500 ℳ.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus; auch wird dort jede Auskunft gern erteilt.

Rud. Meyer, Bergstraße 5,
Rechnstllr. u. Mandatar.

Köterei
zu verpachten.

Moordorf. Die **Witwe Windels** in **Moordorf** beabsichtigt krankheitshalber ihre zu **Moordorf** belegene

Köterei,

bestehend aus dem Wohnhaus, Koven, Garten und 2 Acker Moorländereien, wovon einer mit Roggen besamt ist, auf mehrere Jahre zu **verpachten.**

Die Köterei würde sich besonders für einen Handwerker oder Arbeiter eignen.

Termin zur öffentlichen Verpachtung ist angesetzt auf

Freitag,
den 21. Januar d. Js.,
abends 6 Uhr,
in **Ritter's** Gasthause in **Moordorf.**

Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Elsfleth.

Billig zu verkaufen ein wenig gebr. starkes **Tourenrad.** **Burgstr. 22.**

Eine neue Sendung süßer, saftreicher

Apfelsinen,

à Stück 5, 8, 10 und 15 ₰, traf ein.

D. G. Lampe.

Pikanten Rahmkäse,

à ½ kg 70 ₰, **Ostfries. Kümmelkäse,**
à ½ kg 35 ₰, gelben Holsteinischen Käse,
à ½ kg 30 ₰, empfiehlt

D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse

traf ein. **D. G. Lampe.**

Echte **Kieler Sprott, Bückinge, ger. Aale, Bismarckheringe, feinste Rollmöpse** mit Gurkeneinlage, marin. Heringe, à Stück 10 ₰, empfiehlt

D. G. Lampe.

Salzgurken und Essiggurken,
à Stück 5 ₰, empf. **D. G. Lampe.**

Zu verk. zum 1. Mai 1898 unter sehr günstigen Bedingungen an einer belebten Straße ein fast neues, zu 4 Wohnungen eingerichtetes **Haus** mit großem Garten, wovon auch sehr gut ein Bauplatz abgetrennt werden kann. Näheres Nadorsterstr. 24.

In unserem Verlage erschien soeben:

Zwei Ansprachen,

gehalten
am **Weihnachtsabend** und am
Sylvesterabend 1897
in der Lambertikirche zu Oldenburg von
Pastor F. Roth.
Preis 30 ₰.

Eschen & Fasting,
Buchhandlung,
Oldenburg i. Gr.

Hausfrauen **Urteil**en Sie selbst und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife, das beste **Waschpulver** der Welt. **Blendend weiße Wäsche, garantiert rein. Höchster Fettgehalt.**

Nur echt mit Schutzmarke ⚒ in roter Farbe,

überall käuflich. à Paket **15** Pfg.

Wilh. Lühr, Wagenfabrik, Oldenburg.

Stets großes Lager eleganter **Luxus-Wagen,** auch mehrere gebrauchte Wagen, darunter 2 kl. Breaks, fast so gut wie neu.

---

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Nur
Einzig ächt
fabriciert von
Otto E. Weber
in **Radebeul-Dresden.**

Immobil-Verkauf.

Das dem Arbeiter H. H. Heinemann zu Donnerschwee gehörige, zu Donnerschwee Bürgeresch unter Nr. 30 (in der Nähe der Nadorster Chaussee) belegene Hausgrundstück soll am

Dienstag, den 18. Januar d. J.,
nachm. 5 Uhr,

im Gasthause des Herrn Ahlhorn hies., Nadorsterstraße 67, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Das Immobil besteht aus einem sehr solide gebauten, zu 4 Wohnungen (2 Eingänge) eingerichteten Hause nebst 2 geräumigen Ställen und einem reichlich 4 Scheffelsaat großen Garten. Der Grund und Boden ist besonders guter Bonität und daher sehr ertragsfähig. Unter der ca. 1½ Fuß starken Schicht Bauerde liegt bis zu einer Tiefe von 2 m ausgezeichnete Lehmerde, welche, da das Grundstück sehr hoch gelegen, ohne letzterem zu schädigen, ausgegraben und verwertet werden kann. Der Mietwert ist verhältnismäßig bedeutend. Ein Bauplatz kann abgetrennt werden.

Das in jeder Beziehung wirklich gute Immobil kann mit Recht zum Ankaufe empfohlen werden.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden, auch erteile gerne mündlich oder schriftlich jede gewünschte Auskunft. **W. Müller,** Rechnungssteller,
kl. Kirchenstr. 9.

Bauplätze zu Osternburg zu verkaufen.

Der Kaufmann Meyer und der Kaufmann Janssen hierselbst beabsichtigen das ihnen gehörige, Ecke der Bremer- und Cloppenburgerstraße zu Osternburg belegene

Grundstück,

enthaltend zwei geräumige Bauplätze, öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu **zweiter** Verkaufstermin auf

Montag, den 17. Januar d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Schnitiker's Restaurant** hierselbst am äußeren Damm angesetzt.

In Anbetracht der günstigen Geschäftslage des Grundstückes erlaube ich mir, namentlich Kaufleute und Bauunternehmer auf diesen Verkauf aufmerksam zu machen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Ed. Mommen, Aukt.

Zu verk. ein Stamm **schöne schwarze Hühner, „Minorka".**

Langestraße 47.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Nur einige Tage

kommen hier im „Hotel zum Deutschen Kaiser", Langestraße 81, ein großer Posten feiner **Damen-Leibwäsche,** die früher als Reisemuster benutzt und daher etwas unsauber geworden sind, als: **Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, weiße Anstandsröcke in Flock und Pelzpiqué, Beinkleider, Frisiermäntel,** gestickte weiße **Unterröcke, Tuchunterröcke,** große weiße **Hausschürzen, spottbillig zum Verkauf.**

Ferner ein großer Posten saubere, feine, **echte**

Schweizer Stickerei.

Ein- und Ansätze in jeder Breite auf allerbestem Hadepolan ohne jede Appretur werden nur in ganzen Stücken von 4 Meter 10 Centimeter fabelhaft billig abgegeben.

Der **Verkauf** findet nur einige Tage statt und beginnt am

Montag Mittag

im Saale des „Hotel zum Deutschen Kaiser". **Der Anfgang ist frei und ungeniert.**

Fenchel aus Berlin.

In der Nähe von Oldenburg, an einer Hauptverkehrsstraße, belegene

Besitzung,

bestehend aus Haus, großem Stall und ca. 40 Scheffels. Ländereien, steht zum Verkauf. Dieselbe würde sich namentlich für einen Viehhändler eignen.

Die Gebäude sind neu, praktisch eingerichtet und eignen sich ihrer Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb. Die Gebäude mit Garten können für sich verkauft werden.

Näheres durch

E. Memmen, Auktionator,
Kurwickstr. 3.

Habe ein an einer verkehrsreichen Chaussee belegenes **Wirtshaus** unter günstigen Bedingungen zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Tettens b. Jever. A. Oltmanns.

100000 Harmonikas

mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviaturfederung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschied. Ländern **patentirt,** in Deutschland unter D.-R.-G.-M. Nr. 47462 geschützt. Ich versende **für nur 5 Mark!** gegen Nachnahme, **als besondere Specialität, eine elegante Concert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen, 2-chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder **Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.** Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Meine allseitig als die besten anerkannten **verzinkten doppelten**

Stahldraht-Matratzen

halte in bekannter, solidester Ausführung, besonders auch für Ausstattungen, bestens empfohlen.

Diese Matratzen sind allen anderen Matratzen vorzuziehen, da dieselben im höchsten Grade gesund, reinlich und nachweislich unverwüstlich im Gebrauch (nie Rep. bed.) Außerdem ist die Lage auf denselben bei stets gleichbl. angenehmer Elastizität die denkbar angenehmste, eine normale u. gesunde. Aerztlich empfohlen! 15jährige Garantie!

Nur eigenes Fabrikat!

Aerztliche u. Privat-Atteste!

Osternburg, Langenweg 14.
Conrad Martin Ww.

Champagner
Hochheimer
Burgeff
Grün Etiquette – Extra-Cuvée
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co.
Hochheim a/M.
Aeltestes
Haus

Aufnahme 1. Mai.

Deutsche Müllerschule
Städt. Technikum
für **Müller u. Mühlenbauer**
Fachschule d. Verband. Deutscher Müller.
Progr. kostenlos.
Dippoldiswalde b/Dresden.

Aufnahme 1. Nov.

Dank!

Ich litt schon seit 4 Jahren an furchtbarem Kopfweh, hervorgerufen durch ein nervöses Magen- u. Darmleiden, starken Bauchschmerzen, Verdauungsschwäche, Stuhlverstopfung, Blähungen, Schwindel, Gemütsverstimmung u. beständiger Mattigkeit u. magerte sehr ab. Alles bisher dagegen Angewandte blieb erfolglos, bis ich auf Empfehlungen Geheilter mich **schriftlich** an Hrn.

C. B. F. Rosenthal,

Spezialbehandlung nervöser Leiden in Stuttgart,
jetzt wohnhaft in München,
Bavariaring 33, wandte. Nach Befolgung der **brieflich** zugesandt erhaltenen Verordnungen u. Ratschläge fühlte ich mich bald in der ersten Zeit des Einnehmens wohler. Ich nahm an Blut, Kraft u. Körperfülle zu u. bin jetzt nun vollkommen wiederhergestellt; deshalb spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus u. kann die **briefliche Heilmethode** des Herrn Rosenthal allen Leidenden bestens empfehlen. **Grabs,** Kanton St. Gallen (Schweiz), **Wilh. Lang,** Obermüller.

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, **nicht** schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfumerie hygiénique, Berlin S., Prinzessinnenstr. 8.

Immobil-Verkauf.

Ein in der hiesigen **inneren Stadt** belegenes

Immobil,

bestehend aus Wohnhaus (zum Abbruch) und einem ca. 1 ar 20 qm großem Grundstücke (Bauplatz) soll mit Antritt zum 1. Mai d. Js. zu einem niedrig gestellten Kaufpreise durch mich unter der Hand verkauft werden.

Wilh. Müller, Rechnstllr.,
kl. Kirchenstr. 9.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der Nadorsterstraße hierselbst belegenes, geräumige Unter- und Oberwohnung enthaltendes

Wohnhaus

mit Garten unter der Hand zu verkaufen.

Dasselbe befindet sich in vorzüglichem Bauzustande und hat Anschluß an die Wasserleitung.

Seiner Lage und Einrichtung wegen eignet das Immobil sich besonders für einen Privatmann.

Der Kaufpreis beträgt 11,000 ℳ.

A. Tannen, Rechnungssteller,
Nadorsterstraße 40.

Verkauf einer Wirtschaft.

Der Wirt **Heinrich Hartmann** hieselbst beabsichtigt seine Ecke der Ofenerstraße u. Westerstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Haupthause mit Hinterhaus und Garten, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen, und ist **dritter Verkaufstermin** auf

Donnerstag, den 20. Januar d. J., nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Hause angesetzt.

In dem Hause wird seit langen Jahren **Wirtschaft** betrieben. Von dem Garten lassen sich eventl. 2 Bauplätze abtrennen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Oeffentlicher

Vieh- u. Holz-Verkauf

zu Bloherfelde.

Der Köter Diedrich Schmalriede zu Bloherfelde (früher Lehmkuhl's Stelle) läßt am

Montag,
den 31. Januar d. J.,
nachm. 1 Uhr aufgd.,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 trächtige braune Stute,
kräftiges Arbeitspferd, 9 Jahre alt, eingetragen im Gestütbuche,
1 milchgebende Kuh,
4 zweijährige tied. Quenen,
5 trächtige Schweine.

Ferner;

150 Eichen } auf dem Stamm,
10 Eschen } darunter schwere Bäume,
25 Haufen Erbsensträucher.

Das Holz steht auf festem Boden nahe der Chaussee.

Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkaufe der Sonnenstraße Nr. 12 und 13 hier belegenen **Immobilien** ist 2. Termin auf

Dienstag,
den 18. Januar d. J.,
abends 6½ Uhr,

im „Hotel zum Lindenhof" angesetzt.

Geboten sind im ersten Verkaufstermin nur für Nr. 12 (taxiert zu **10,000 Mk.**) 7000 Mk., für Nr. 13 (taxiert zu **11,500 Mk.**) 9600 Mk.

J. H. Schulte, Aukt.

Unentgeltlich

verf. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel. **A. Falkenberg, Berlin,** Steinmetzstr. 29. Ueber tausend auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Das internationale Pädagogium für

Schöneberg bei Berlin — **Elektrotechnik** — Merseburgerstrasse 5, I.

„MICHAEL FARADAY"

bildet **befähigte** junge Leute (ev. polyglott) praktisch, theoretisch und commerziell für den elektrotechnischen Beruf vor. Lehrgeld 600 Mark auf die Lehrzeit von 3 Jahren. Eintritt Ostern. — Eintritt u. Honorar für Volontäre nach Vereinbarung. — Praktische Ausbildung, streng individuell und gründlich; Theorie nach erprobtem, der Praxis völlig angepasstem System.

Prospekte jederzeit kostenfrei.

Postadresse „Elektron", Schöneberg bei Berlin.

Inhaber: **Freiherr B. v. Biedermann** und Ingenieur **Lederer.**

Dr. Valentiner's

MALARIN

Patentiert (D. R.-Patent 87897) und Name geschützt

beseitigt ohne jede Neben- — **schnell schädliche Wirkung**

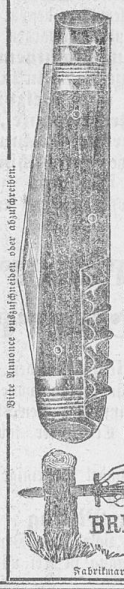
alle Nervenerregungen, wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner **Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.**

Aerztlich empfohlen!

In Röhrchen- u. Tabletten-Packung zu haben in den Apotheken.

Valentiner & Schwarz, Chem. Fabrik,
Leipzig-Plagwitz.

Auf zur Wahl!



Beim Einkauf von
Solinger Stahlwaren
wählet einstimmig
die Stahlwarenfabrik
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

Diese Firma sendet dem Unterzeichneten, Abonnent der „Nachrichten für Stadt und Land,"

8 Tage zur Probe,

ein feines Taschenmesser Nr. 349 wie Zeichnung, mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und mit Korkzieher, echt Hirschhornheft mit doppelten Neusilberbeschlägen unter Garantie, zum Preise von nur Mk. 1,30. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen, also für den Besteller kein Risiko.

Der **neueste Prachttatalog** mit über 550 Abbildungen von **Messern und Gabeln, Taschenmessern, Rasiermessern, Brot- u. Schlachtmessern, Gemüsemessern, Scheren, Waffen, Haushaltungsgegenständen,** sowie von sonstigen vielen Neuheiten, wird an **jedermann ganz umsonst** versandt.

Zahlreiche Anerkennungen liegen zu jedermanns Einsicht bei uns auf.

Name und Stand (deutlich): .....

Wohnort und Poststation: .....

Zahn-Klinik

von

W. Bauer,
Gottorpstraße 19.

Sprechstunden:
An Wochentagen von 9 bis 4 Uhr,
Sonntags von 12 bis 1 Uhr.

Massage, Heilgymnastik,
Einreibungen, Packungen usw.
Frau Rosenboom,
Gaststraße 29.
Gesichtsmassage.

Torf, trock. i. Schupp. lag., lief. frei vors Haus pr. Doppelf. 11 u. 12 Mk., bunt Torf pr. Doppelf. 6 Mk. **A. Breitkopf,** Petersf.

Anfertigung v. Kostümen.

L. Müller Nachfolger,
Gottorpstraße 21, Ecke Bahnhofstraße.

Gut erhaltenes **Tafelklavier** billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Hochf. silberh. Zwerg- u. prämiierte Dominikanerhühner. Nadorsterstr. 99.

In einem Orte, ca. 1 Stunde von Oldenburg entfernt, steht eine **flotte**

Schwarz- u. Weißbrotbäckerei,

verbunden mit Handlung, event. auch Wirtschaftsbetrieb, mit Antritt zum 1. Mai d. J zum Verkauf.

Näheres durch **E. Memmen,** Aukt., Kurwickstr. 3.

Neuenbrok. Zu verkaufen eine in drei Wochen kalbende **Quene. H. Wöbken.**

Wechloy. Zu verk. 1 junge **Kuh,** die nahe am Kalben steht. **Joh. Hedemann.**

Fenchelhonig
von Karl Fr. Töllner, Bremen.
Das Beste gegen Husten, Heiserkeit ꝛc. in Flaschen à 50 ₰ u. 1 ℳ empfiehlt **L. Fasch,** Flora-Drogerie.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz fl. weiß Federch. äußerst vollhaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Geriffelte Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme. **KROEN,** Lehrer a. D. **ALTBEETZ** (Oderbruch).

Sarg-Magazin, Wallstr. 22
von **H. Wessels.**

Zugleich übernehme ich Ausführung von Beerdigungen mittelst Tischler-Leichenwagen nebst aller dabei erforderlichen Besorgungen, sowie Leichenzüge.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Voltakreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zuraten, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

Frauen, Mädchen

sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektr. Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.

Preis pr. Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis pr. Stück nur Mk. 3.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen. Gegen Einsendung des Betrages und 20 ₰ für Porto (auch Briefmarken) postfrei, Nachnahme 20 ₰ mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,
Alexanderstraße 14a.

Osternburg. Holzschuhe, Pantienen und **Bürstenwaren** werden zu Einkaufspreisen abgegeben.

G. Hullmann, Bremer Chaussee.

Osternburg. Zu verkaufen ein schönes 3 Monate altes **Mutterschwein.**

G. Hullmann, Bremer Ch.

Zu verkaufen außerhalb der Stadt an schöner Lage frequente

Wirtschaft mit Tanzsaal,

großem Garten und eventl. ca. 2½ Hektar Ländereien.

E. Memmen, Aukt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 12 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 15. Januar 1898.

Rheinlandstöchter.

68) Roman von C. Viebig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er mußte lachen wider Willen — das war wieder der alte frische Ton, der ihn anmutete wie Waldesrauschen und erquickender Windhauch! Er glaubte keinen gleichen Klang gehört zu haben seit Jahren. „Und was macht Ihre Frau Mutter — wie leben Sie — was war das für ein alter Herr, der mir eben aufmachte?“

„Mama“ — ein Schatten glitt über Neldas Gesicht, sie zögerte einen Augenblick — „der Mama geht es ganz gut; sie würde sich auch sehr freuen, Sie zu sehen, aber jetzt gerade kann sie nicht, sie — ach, warum soll ich's nicht sagen? — ich habe sie geärgert! Aber Sie werden doch wiederkommen, nicht wahr?“ Sie sah ihm zutraulich bittend in die Augen. — „Dann habe ich Mama hoffentlich nicht gerade geärgert. Der alte Herr ist Rentier Schmolke, unser Mieter — ein sehr guter Mann — doch lassen wir das, sagen Sie mir, was macht Ihre Frau und Ihre Kinder, Ihre lieben Kinder?“

„Sie werden uns besuchen, Nelda, ja? Sie versprechen es mir, Hand darauf!“

„Aber, aber“ — das Mädchen sah ihn groß an — „Sie wissen doch, Ihre Frau mag mich nicht mehr!“ Ein tiefes Rot schoß über die weiße Stirn. — „So schwer es mir wird, ich möchte dann auch lieber nicht, daß Sie uns besuchen, wenn Ihre Frau es nicht leiden mag!“

„Unsinn, was“ — er lachte ein klein wenig forciert — „Kindereien! Elisabeth ist jetzt ganz anders, ich glaube, am liebsten wäre sie selbst mit heraufgekommen. Sie hat mich mit den Kindern bis hierher begleitet und“ — er zögerte — sollte er sagen: sie steht unten?

„Warum ist sie denn nicht mit heraufgekommen?“

„Ach, Nelda, Sie kennen ja Elisabeth, bei aller Herzensgüte ist sie doch ein bißchen — nun, wie soll ich sagen?“ — er suchte verlegen nach einem Ausdruck, sie sah, wie eine langsame Röte ihm ins Gesicht stieg. Solchen Zug hatte er immer gehabt, wenn Frau Elisabeth etwas sagte, was ihm nicht paßte. Er that ihr leid.

„Das schadet nichts,“ kam sie ihm zu Hilfe — „ich komme zu Ihnen!“

„O Sie“ — er machte eine Bewegung, als wollte er ihre Hand an die Lippen führen, aber dann schüttelte er sie ihr wie einem guten Kameraden — „Sie sind nicht kleinlich! Mein Gott, wie konnte ich's eigentlich aushalten, sechs, nein, sieben lange Jahre, ohne von Ihnen“ —

Er kam nicht dazu, auszusprechen, draußen hatte es leise an der Klingel gerührt — nun noch einmal — sie horchten beide, eine Kinderstimme wurde laut. Jetzt steckte Herr Schmolke sein rotes Gesicht zur Thür herein — nun ein devoter Kratzfuß: — „Herr Major, ergebenster Diener, entschuldigen Sie, der Herr Sohn fragen nach dem Herrn Papa — ein charmantes Jungchen!“

„Papa, Du sollst 'runterkommen,“ tönte Fritzchens Stimme im Hintergrund — „die Mama is ungeduldig!“

Xylander wurde glühend rot, was sollte Nelda denken?! „Ich komme gleich, geh' voran, Fritz!“ Hastig ergriff er Neldas Hand — „Und, Fräulein Dallmer, nicht wahr, Sie kommen zu uns, bald?“ Er hätte gern hinzugesetzt: Elisabeth wird Ihnen schreiben, statt dessen sagte er: „Ich würde mich so sehr freuen!“

Sie nickte flüchtig. Mit sehnsüchtigen Augen sah sie zu dem Jungen hinüber, der auf der Schwelle stand, die Beine gespreizt, die Hände in den Hosentaschen, die blaue Matrosenbluse über der gewölbten Brust offen, die Mütze keck auf dem blonden Kopf. Er sah der Mutter ähnlich, Zug um Zug, aber er hatte des Vaters treue Augen.

„Und das ist Fritz?!“ Nelda eilte auf den Knaben zu und legte ihm den Arm um die Schultern — „Du kannst mich nicht kennen, lieber Junge, aber ich kenne Dich sehr gut, ich habe Dich auf dem Arm gehalten, als Du noch ein ganz kleines Wickelkind warst!“

Der Junge wurde rot, es kam ihm höchst despektierlich vor, einmal ein Wickelkind gewesen zu sein; dann aber riß er die Mütze vom Kopf und sah Nelda offen an, mit einem klaren fragenden Blick, wie: „Wer bist Du denn eigentlich?“

„Grüß' Deine Mutter von Tante Nelda, hörst Du?“

„Tante Nelda, ja!“

Sie bückte sich hastig und küßte ihn auf die Stirn. — „Du lieber Kerl! — O wie glücklich Sie sind!“ wandte sie sich zu Xylander; es kam ihr aus tiefstem Herzen.

„Und Sie kommen zu uns, Nelda, Sie kommen?“

„Ich komme. Ich muß Ihre Kinder sehen, ich komme gern!“ —

„Komm jetzt, Papa,“ sagte Fritz und faßte des Vaters Hand — „Du, man muß Frauenzimmer nicht warten lassen, Du weißt doch! Fall nicht, hier sind Stufen! Ich darf doch auf der Straße auch mit Dir gehen, Papa, ja? — wir beide! Ich geh' am liebsten immer mit Dir.“

* * *

Im Berliner Zimmer war eitel Wehklage, Frau Rätin schwamm in Thränen. Sie hatte sich eben zu sehr über Nelda geärgert. Sagte doch das undankbare Kind aus Anlaß des Briefes, der vom Onkel gekommen war — man hatte ihm von Neldas Krankheit geschrieben, er wünschte dringend seine Nichte zur Erholung da zu haben, wollte umgehend das Reisegeld schicken et cetera — sagte doch das undankbare Kind: „Mama, da reise ich gleich, ich freu' mich unsäglich, bei Onkel Konrad zu sein, ich sehne mich nach Papas Grab!“ Wie unzart, immer vom Grab zu sprechen! „Du wirst mich nicht zu sehr vermissen, Mama,“ hatte sie auch gesagt. Wie bockig sie war, jetzt gerade reisen zu wollen, wo man sie so nötig brauchte!

Frau Rätin weinte ihr Taschentuch naß, dazwischen horchte sie auf die Stimme im Vorderzimmer. Wie fatal, daß sie nicht hineingehen konnte zu Xylander, aber nein, mit den roten Augen, nein! Und angezogen war sie ja auch nicht. Ueber den Aerger mit Nelda mußte einem ja alles vergehen — Gott, wie sollte das noch werden?!

Schmolke ging ab und zu und tröstete — „Reden wir, reden wir man endlich frei von der Leber weg! Sie werden sich doch nicht vor Ihrem eigenen Fleisch und Blut fürchten, Verehrteste? Na, da brate mir einer 'nen Storch. Mir ist es sehr à propos, wenn die Sache zum Klappen kommt — sehen Sie mal, erster Juli vor der Thür, wir kündigen, machen Hochzeit, tournée nach der Ostsee oder Harz oder Friedrichroda, was? Die table d'hôte da ganz vorzüglich! Ersten Oktober sitzen wir fein eingespunden in unserer neuen Wohnung, Berlin W. — Gott sei Dank, wir können's ja!“

„Ach, wie schön!“ Die Rätin seufzte sehnsüchtig, dann schaute sie ängstlich um — „Aber Nelda, Nelda —?!“

„Na, sie reist eben mit uns, was ist denn dabei? Ich habe Neldachen sehr gern. Und es ist ja auch für sie hochinteressant!“

„Gott, Schmolke, wie Sie Nelda kennen“ — der Ton war ganz ärgerlich — „als ob die so gleich Ja und Amen sagte! Ich möchte lieber sagen, ich habe einen totgeschlagen, als ihr das erzählen. Ach, könnte man mal ein Glück haben, gleich wird es einem getrübt! Meinetwegen mag sie zu dem Bürgermeister, aber jetzt doch nicht; ich kann sie nicht entbehren, in ein paar Tagen läßt sich doch keine Hochzeit herrichten, und ohne Ehrendame bleibe ich nicht, die Dehors müssen gewahrt werden!“

„Aber, Werte, Teure, bei uns alten Leuten!“

„Das ist ganz egal — ich weiß gar nicht, was Sie immer mit dem Alter wollen — die Dehors müssen gewahrt werden, man ist das seinem Stand schuldig. Vergessen Sie nicht, ich bin aus höheren Beamtenkreisen; mein guter Dallmer war Regierungsrat, mein Vater Registrator und mein Onkel sogar“ — hier machte sie eine kleine Pause — „Geheimer Rechnungsrat!“

„Ja, freilich, freilich!“ Schmolke wurde ganz rot vor Bewunderung; sein Vater hatte Korinthen und Cichorien verkauft und die Düten selbst gedreht in dem dunklen Läbchen des kleinen märkischen Fleckens. Er war froh, als es draußen zweimal klingelte, er verschwand. Nach fünf Minuten kam er mit Nelda wieder herein.

„Nun, wie war's?“ Frau Dallmer hatte begründete Ursache, einen freundlicheren Ton gegen die Tochter anzuschlagen, das Unbehagen hämmerte auf ihr herum wie auf einem Ambos; sie sah, wie Schmolke an seiner Kravatte zupfte und den gestreiften Hemdbusen herausdrückte — er präparierte eine Ansprache. O Gott, ihr schwindelte!

„Na, Neldachen,“ sagte der gute Schmolke und klopfte das Mädchen auf die Schulter — „das war ja 'ne Freude! Wirklich ein nobler Mann, außerordentlich nobel, und das Jungchen ganz charmant — was Sie alles für Bekanntschaften haben! Aber nun bleiben Sie auch lieber hier, nicht wahr, Neldachen? Sie werden doch Muttern nicht kränken und jetzt reisen? Sehen Sie mal“ er druckste, schluckte und räusperte sich. — „Wir können Sie jetzt absolut nich entbehren, wir“ — er druckste wieder und schluckte, jetzt bekam er sogar einen Hustenanfall — „wir — nämlich — sehen Sie mal“ — eine atemraubende Pause, Frau Rätin hatte das Gefühl, in ein Mauseloch kriechen zu müssen — „wir, nämlich die Frau Mama und ich — sind gesonnen, in den heiligen Stand der Ehe zu treten!“ Es war heraus, Gott sei Dank!

Nelda fühlte ein eigentümliches Zittern in den Knieen; sie mußte sich am Tisch niederlassen und den Kopf in die Hand stützen, alles ging mit ihr rundum. „Also doch — also doch?!“ — War es ihre Stimme, die das sprach, merkwürdig starr und klanglos? Sie warf keinen Blick zur Mutter hinüber, sie konnte nicht; ein eisernes Gewicht drückte ihr den Nacken nieder, es stieg ihr rot wallend bis in die Augen — das war die Scham. ‚O, mein Vater, mein Vater‘ — sie hätte es laut herausschreien mögen — ‚Du bist vergessen, Dein Name wird abgeworfen wie gar nichts — Vater, Vater, ist's möglich?!‘ Die Pein stieß ihr fast das Herz ab, die Kehle schnürte sich zu, kein Laut wollte über die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonntag, den 16. Januar:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Namsauer.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Roth.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (5½ Uhr): Pastor Eckardt.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr: für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12½ Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 16. Januar:
Militärgottesdienst (10½ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (11¾ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Elisabethstift.

10½ Uhr: Pastor Allihn.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 16. Januar, 2. Epiphanias:
Abendmahlsgottesdienst (9 Uhr): Pastor Köster.
Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.
Kinderlehre (11 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.
Von ½12 Uhr an finden die Neuwahlen zum Kirchenrat und Ausschuß statt.

Katholische Kirche. Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:
morgens 9½ Uhr, nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: vormittags 9½ und abends **7** Uhr Gottesdienst.

Evangel. Jünglingsverein. (Herberge z. Heimat).
Sonntag, den 16. Janr., abends 8 Uhr: **Versammlung.**
Gäste willkommen.

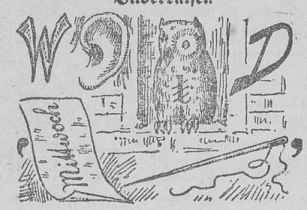
Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am. 1. Nov. 1897	16,308,238	Mk. 70	Pfg
Im Monat Nov. 1897 sind:			
neue Einlagen gemacht	309,528	„ 24	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	248,127	„ 23	„
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1897	16,369,639	„ 71	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	17,710,425	„ 45	„

Der Stolz der Hausfrau ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen **Dr. Thompson's Seifenpulver** unter allen anderen Waschmitteln als das beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan.“ **Ueberall erhältlich!**

Spiel- und Rätselecke.

Bilderrätsel.



Ergänzungsrätsel.

—n, —isch, Ge—e, H—m, —im, S—, Bol—, —pe.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben an Stelle der Striche gesetzt, die obigen acht Hauptwörter sinngemäß ergänzen.

Rätsel.

Weit gähnt mein Rachen; rote Glut
Strömt draus hervor. Wie wohl das thut!
Wirfst du ein Viertel Brot hinein
Werd' ich dem Maler nützlich sein. (Jens Holmen.)

Bezierbild.

Auflösung der Rätsel in Nr. 305 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Fidele Skatrunde.

Des Zifferblatträtsels:

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
S A G E N T E M A R I E

Sage, Agent, Gent, Ente, Marie, Ar, Arie, Riesa.

Des Logogriphs: Wille, Welle, Wolle.

Landesbibliothek Oldenburg

Für nur 5 Mk. versende gegen Nachnahme meine feinste, stark gebaute, rein abgestimmte Concert-Zieh-Harmonika „Miranda“ mit 2chörig. starkem Orgelton; 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbässe, 40 breite Stimmen, 2 Zuhalter, 2 Doppelbalge mit Stahlschutzecken, starke prima Federung, für deren Unverwüstlichkeit ich jede Garantie leiste; offene Nickel-Claviatur, viele Nickelbeschläge, 35 Ctm. großes Prachtinstrument, garantiert fehlerfrei!! (Auf Wunsch liefere auch billigere Instrumente, die aber weniger empfehle.)
Ein 3chör. Prachtwerk kostet blos 7 Mk., ein 4chör. 38 Ctm. 8 Mk., ein 6chör. 38 Ctm. 13 Mk., ein 2reih. 21 Tasten, 4 Bässe, 38 Ctm., 4chör. 12 Mk. Große vernickelte Glocke 50 Pf. extra.
Accordzither, hochfein 52 Ctm., 24 Saiten, 6 Manuale, mit sämtlichem Zubehör nur 7 Mk., mit 3 Manualen, 20 Saiten sogar nur 3 Mk. Selbsterlernschule für Harmonika und Zithern, wonach Jeder in 1 Stunde ohne Lehrer spielen kann. Preislisten, Verpackung umsonst. Porto 80 Pf 2 Zithern kosten auch nur 80 Pfg. Porto. Zurücknahme, wenn Instrumente nicht gefallen.
FRIEDR. SCHMERBECK, Neuenrade i. Westf. No. 55.

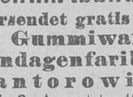
Spurlos verschwunden

sind **Rheumatismus** und **Asthma** bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel), und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10-Pfennig-Briefmarke gern zukommen.
Brunndöbra in Sachsen.
Otto Mehlhorn.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. frk durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Böhm. weiße Gänsehalbdaunen,
füllfertig und gut gereinigt, Pfd. 2 Mk. und 2,50 Mk., feinste, hellweiße, volldaunige Gänsehalbdaunen Pfd. 3 Mk., russ. Gänsedaunen Pfd. 3,50 Mk., ff. böhm. weiße Gänsedaunen (3—4 Pfd. zum Oberbett) Pfd. 4,50 Mk., versendet geg. Nachnahme bei freier Verpackung
Heinrich Weissenberg,
Böhm. Bettfedern-Versandhaus, Berlin NO., Landsbergerstr. 39. Viele Anerkennungsschreib. Preisliste u. Proben gratis.

Preislisten m. Abbildungen
versendet gratis
Chirurg. Gummiwaren- u. Bandagenfarik
J. Kantorowicz,
Berlin C, Auguststr. 48.



Hannover's grösstes Wagen-Lager
in Landauern, Landaulets, Coupés, Victorias, Halbchaisen, Pony-, Park-, Cavalier- und Jagdwagen, Gigs und Dogcarts.
Angenommene, gut renovirte Wagen stets auf Lager.
Louis Sprinkmann Wagen-Fabrik.

Bäckerei
in hiesiger Stadt an guter Lage (Wohnhaus mit 3 Wohnungen und Bäckereigebäude) zum 1. Mai 1898 zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** Kaufpreis 15,000 ℳ. **J. A. Behnke,** Oldbg., Haarenstr. 21.

Torfstreu
verkauft und liefert à Korb 13 ₰ beim Hause, wenn geliefert unter Anrechnung des Fuhrlohns. Bestellungen per Postkarte.
D. Schmidt, Landwirt, **Petersfehn.**

Spezial-Graubrot-Bäckerei
D. Diers Donnerschweerstr. 57.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung.
Ueber **65,000** Stellen besetzt.
Die **Mitgliedskarten für 1898,** die **Quittungen** der **Pensionskasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniskasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit.
Der Eintritt in den Verein und seine Kassen kann täglich erfolgen. Ueber **54,000** Mitglieder.
Geschäftsstelle in **Oldenburg** bei Herrn **W. Ciliax,** i. Firma L. Ciliax.

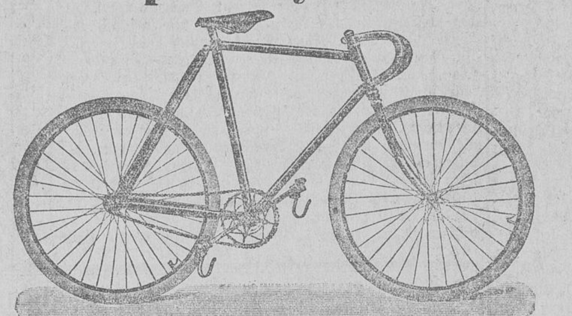
Die natürlichen **Wildunger Mineralwässer**
der **Georg Victor- u. Helenen-Quelle** sind altbewährt u. unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden,** sehr wirksam bei **Magen- u. Darmkatarrhen, Störungen** der **Blutmischung,** als **Blutarmut, Bleichsucht** usw. Wasser, käuflich in Mineralwasserhdl. und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand 1897 über 900,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein zum Teil **unlösl.,** künstl. Fabrikat. Aus hies. Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis u. frei.
Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Akt.-Ges.

Loeflund's Malzextract
bewährtes Diaeteticum
bei Husten, Heiserkeit, Brust-Catarrh, Abmagerung und Abzehrung, Athmungsbeschwerden; in Milch gelöst das ***kräftigste Malzfrühstück für Kinder.***
Loeflund's mit Malzextract bereitete ***Bonbons***
bekannt als wohlschmeckende schleimlösende Hustenbonbons.
In allen Apotheken **ächt** zu haben mit Firma **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

Lager von engl. u. schottischen Kohlen u. Coaks.
Salonkohln, englische, in unerreichter Güte, durchaus frei von Grus.
Nußkohlen, englische und schottische, sehr rein verbrennend ohne Schlacken.
Knabbeln, englische, vorzüglich für größere Feuer.
Anthracitkohlen, englische, Nuß I und II in bekannter Güte.
Schmiedekohlen von ganz bedeutender Heizkraft.
Coaks, westfälische.
Salonkohlen, westfälische, von Nichtsyndikatzechen.
Liefere hiervon jedes beliebige Quantum frei Verkaufsstelle zu billigen Preisen. Proben zur gefäll. Abnahme.
Frei ab Hafenplatz nach jeder Bahnstation in Waggonladungen.
Oldenburg i. Gr. G. Hotes, Achternstr. 12.

Wir vergüten für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichsbank abzügl. ½%, mindestens 3, höchstens 4%,
mit 14täg. Kündigung und auf Check-Konto 2%.
W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft,
Oldenburg.

Nordstern-Fahrrad-Werke
Poplawsky & Co.



Lehe-Bremerhaven. — Vertreter gesucht.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich **nicht von hier verziehe,** sondern mein Geschäft in unveränderter Weise fortsetze. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen.
Achtungsvoll **Aug. Cordes,** Bäckermeister, Donnerschweerstr. 9.

!!Total-Ausverkauf! 50% Rabatt!!
Da mein Geschäftslokal bis 1. Februar geräumt sein muss, verkaufe sämtliche **Galanterie-, Schmuck- und Lederwaren** von heute ab mit 50% Rabatt.
Carl Gieseler, Hoflieferant.

Nienburger Brotniederlage
an solventen Vertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Offerten mit näheren Angaben unter C. S. 14 postlagernd Nienburg a. d. W. erbeten.

Rheumatismus
kuriert sicher und schnell **Lang,**
Oldenburg, Haarenstr. 45, 1 Etg.
Sprechstunden: Mittwoch 9 bis 5 Uhr.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und in Gläsern,
mehrfach prämiiert und anerkannt als das **Praktischste** und **Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen:
Oldenburg: L. Fasch, Drog.
H. Fischer, „
Wiefelstede: W. Wefer Ww.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl,** Hebamme, Osnabrück Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Zu verkaufen.
Freihafen-Hotel
in Bremen,
vom ganzen Freibezirk aus sichtbar, mit sehr flottem Betriebe, soll umständehalber mit vollem Inventar sehr preiswert und unter günstigen Bedingungen sofort od. später verkauft werden. Einem tüchtigen Wirt mit etwas Kapital würde dasselbe eine sichere Existenz bieten.
Näheres **Bremen, Gröplingerdeich 28.**

Ich suche meinen
Kundenkreis noch zu vergrößern und empfehle mich daher zur **Anfertigung sämtlicher Polster-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten.**
Gardinen-Anstecken pro Fenster schon von 25 ₰ an.
Eduard Fieck, Tapezier, Nelkenstr. 6.

Mein in **grünen Papp-kartons** verpacktes
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Marke
„Komet“
ist nach einstimmigem Urteile das wirksamste und zugleich unschädlichste Waschmittel.
Jeder Karton muß 270 Gramm wiegen und meine volle Firma tragen.
Alleiniger Fabrikant:
Oldenburger Chemische Fabrik
H. W. Darsthoff.

Oldenburg. **15,000 St. Wrackpfannen,** pass. zu Schuppen u. Scheunenbedachung, gebe ich billig ab. **Fr. Willms,** Haareneschstr. 25.

Privat-Frauenklinik.
Bremen, Bornstrasse 16.

Für nur 3 Mk.

versende ich per Nachnahme eine elegante Akkord-Zither mit 20 Saiten, 5 Manualen, Ring, Schlüssel, Schule und Karton. In einer Stunde kann Jedermann ohne Lehrer u. ohne Notenkenntniß nach der vorzüglichen, umsonst beigelegten Schule die herrlichsten Musikstücke spielen. Porto und Kiste 1 Mk.; 2 Stck. Akkord-Zithern für nur 7 Mk. franko. Eine große 6-manualige Concert-Akkord-Zither wundervoll im Ton mit Stimmvorrichtung nur 8,— Mk., früher 14,— Mk. Man bestelle bei Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.

Für sparsame Hausfrauen!
Aus Lumpen jeder Art u. Wolle werden moderne äußerst haltbare **Kleiderstoffe, Buckskins, Portièren, Teppiche, Läufer, Tisch-, Kommoden-, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken umgearbeitet.** Kosten gering. Muster frco.
Wollwaren-Fabrik Franz Ostermann
Mühlhausen i. Th.
Damen und Herren als Vertreter gesucht

Anfertigung von Damenhüten und Kostumes. Emma Klusmann.

Verkehrs-Schule.
Sichere Vorbereitung für **Post, Bahn** und jede andere Beamten-Carriere. Prosp. gratis.
Kellinghusen i. H.
Dir. C. Schulze.

Fahrräder
erstklassiger Fabrikate empfehlen billigst unter weitgehendster Garantie
C. Traut & Plümer,
Osternburg b. Oldenburg.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Habe mich hier als
Arzt
niedergelassen und werde meine Kranken nach der Dr. Schüssler'schen Heilmethode behandeln.
Dr. Reiß,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Sprechstunden: 8—12 u. 2—6 Uhr.
Everſten, verläng. Gartenstr. 425.
Fernsprecher Nr. 158.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg